

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0105

LOG Titel: Das III. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ters, das zu Bethlehem war; Joab nun, und seine Männer, giengen die ganze Nacht, daß ihnen zu Hebron das Licht anbrach.

Vor
Christi Geb.
1053.

Bethlehem gezogen, um die Leiche Abshels zu beerdigen; in der folgenden Nacht sey es endlich nach Hebron aufgebracht, um dem Könige die Zeitung von dem erfochtenen Siege zu überbringen. Wenn aber Abshel indessen begraben worden wäre: so würde diese Zeitung hernach schon alt gewesen seyn. Wir können auch keine Ursache finden, weswegen Abshel, der als ein tapferer Held, indem er die Sache des Königs

verteidigte, gestorben war, so plötzlich, in der Nacht, begraben worden seyn sollte. Außer dem halten wir auch dafür, wie Abner, und die Seinigen, in der Nacht nach dem Streite, zu ihrem Könige nach Mahanaim giengen, v. 29. so werde auch Joab, und sein Heer, in eben dieser Nacht, zu dem Könige David nach Hebron gegangen seyn ²²⁶). Gesells. der Gottesgelehrten.

(226) Um keine unnöthige Versekung anzunehmen, und doch die wahrscheinlichste Folge der Begebenheiten beizubehalten, könnte wohl also übersetzt werden: Sie huben Abshel auf, daß sie ihn ... begraben 2c.

Das III. Capitel.

Dieses Capitel enthält eine Beschreibung I. von dem Anwache des Hauses Davids, wobey er immer die Oberhand über das Haus Sauls behielt, v. 1-5. II. Wie Abner sich entschließt, sich zu der Partey Davids zu schlagen, und auch das Volk auf seine Seite bringt, v. 6-21. III. Wie Abner indessen von Joab ermordet wird, v. 22-27. IV. Wie David seine Unschuld deswegen bezeuget; den Abner ehrlich begraben läßt; und sich erklärer, weswegen er den Joab, und den Bruder desselben, nicht bestrafe, v. 28-39.

Snd es war ein langer Krieg zwischen dem Hause Sauls, und zwischen dem Hause Davids: aber David gieng, und wurde stärker; die von dem Hause Sauls hingegen giengen, und wurden schwächer. 2. Und David wurden Söhne zu Hebron
v. 2. 1 Chron. 3, 1. 2c.

Jahr
der Welt
2952.
Vor
Christi Geb.
1052.

V. 1. Und es war ein langer Krieg zwischen dem Hause Sauls, und ... Davids. Nämlich noch fünf Jahre lang. Denn es ist wahrscheinlich, daß Isoseth gleich nach dem Tode Sauls zum Könige gemacht worden ist, um diejenigen, welche David zuwider waren, muthig zu machen. Man findet auch, daß die Stämme Israels sich erst nach sieben Jahren dem David unterworfen haben, Polus. Weil die Feindschaft zwischen den beyden königlichen Häusern so lange dauerte, als Isoseth regierte: so ist es wahrscheinlich, daß viele Streitigkeiten und Scharmügel zwischen Israel und Juda vorgefallen sind: aber, so viel man findet, kein ordentliches Treffen. Aus Cap. 2, 28. scheint vielmehr das Gegentheil zu erhellen. **Patrick.**

Aber David gieng, und wurde stärker; 2c. In allen Vorfällenheiten, und Angriffen, wie wir ihn sagen würden, behielt David die Oberhand. Es ist auch wahrscheinlich, daß viele Israeliten zu ihm übergetreten sind. Dieses trug auch sehr vieles dazu bey, daß David verhärtet: das Haus Sauls aber geschwächt, wurde. **Patrick.**

B. 2. Und David wurden Söhne zu Hebron geboren. David scheint zur Zeit seiner Wanderschaft keine Kinder gezeugt zu haben; oder, wenn es auch geschehen ist: so sind es Söhner gewesen. **Patrick.** So lange David herum schweifete, und von Saul

verfolget wurde, gab ihm Gott keine Kinder, ob er schon zwey Weiber hatte. Denn der Herr sahe, durch seine weise Vorsehung, zuvor, daß ihm die Kinder, in diesem Zustande, zur Last und Beschwerde gereichen würden. So bald er aber König in Juda worden war, und seine Wohnung zu Hebron aufgeschlagen hatte: so wurde er ein Vater von sechs Söhnen. Indessen vervielfältigte Gott dennoch seinen Saamen nicht so, wie er die Anzahl seiner Weiber vergrößerte: sondern gab ihm von sechs Weibern nur sechs Söhne, damit er, und wir, dadurch belehret werden möchten, daß die Vielweiberey, ob sie schon damals gebildet wurde, doch nicht der Einsekung Gottes gemäß, oder zu Erlangung vieler Erben geschickt wäre. Die Erfahrung hat auch gelehret, daß ein Mann, und ein Weib, die sich, nach der ersten Einsekung Gottes, mit einander vereinigt hatten, mit mehrern Kindern gesegnet worden sind, als Männer, die viele Weiber gehabt haben. Sonderlich sahe man dieses an Salomon. Dieser hatte tausend Weiber und Kebsweiber gehabt, und hinterließ doch nur einen Sohn, der auch nicht eben der tugendhafteste war. So hat auch David zwar verschiedene Söhne gehabt; er ist aber mit ihnen nicht sehr glücklich gewesen. Denn einige davon verursacheten ihm vielmehr Betrübniß, und Herzensangst, als Trost und Freude. Gesells. der Gottesgelehrten.

Jahr
der Welt
2955.

Hebron geboren; sein Erstgeborener nun war Amnon, von Ahinoam, der Zistrellitischen. 3. Und sein zweyter war Chileab, von Abigail, dem Weibe Nabals, des Carmeliters; und der dritte Absalom, der Sohn Maacha, der Tochter Thalmal, des Königs von Gesur. 4. Und der vierte, Adonia, der Sohn der Haggith; und der fünfte, Sephatia, der Sohn der Abital. 5. Und der sechste Jithream, von Eglä, dem Weibe Davids.

Sein Erstgeborener nun war Amnon, von Ahinoam, 2c. Ahinoam war noch vor Abigail das Weib Davids gewesen; und sie gebahr ihm diesen ersten Sohn, der dem David viel Kummer verursachet hat. Patrick.

B. 3. Und sein zweyter war Chileab, von Abigail, 2c. Von diesem Sohne wird sonst nirgends etwas gefunden, außer daß er 1 Chron. 3, 1. Daniel genennet wird. Die hebräischen Lehrer geben folgende Gründe für beyde Namen an. Sie sagen: David nennete diesen Sohn bey seiner Geburt Daniel; welches sein Grundname, das ist, sein erster Name, war: denn er sprach Gott hat mich gerichtet, oder an Nabal gerochen. Nachgehends nennete er ihn Chileab, welches so viel bedeutet, als: seinem Vater gleich, weil er David im Angesichte sehr ähnlich war. Dieses that er, um den damaligen Spöttern den Mund zu stopfen, welche sprachen, daß Abigail diesen Sohn von Nabal empfangen hätte. Zur Widerlegung der Lästerung gefiel es nun Gott, alles so einzurichten, daß das Kind dem David willkommen ähnlich war ⁹²⁷. Patrick.

Und der dritte, Absalom, der Sohn Maacha, der Tochter Thalmal, des Königs von Gesur. Gesur war ein Theil von Syrien, und lag dem Lande Israhel gegen Norden, 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5. Man lese Cap. 13, 37. c. 14, 23. c. 15, 8. David scheint sich deswegen mit diesem Weibe verehelicht zu haben, damit er gegen Norden einen mächtigen Freund und Bundesgenossen haben möchte, der ihm daselbst wider die Partey Jesoseths bestehen könnte, da er selbst in dessen seinen Mitwerber gegen Sünden bekriegte. Aus der Geschichte Absaloms erhellet aber, daß es David theuer küßen mußte, daß er, bey dieser Vermählung, die Staatskunst der Gottesfürcht vorzog. Gegen Sünden von Canaan wohnten noch andere Gesuriter, in deren Land David eingefallen war, 1 Sam. 27, 8. Es ist möglich, daß dieselben von diesen nördlichen Gesuritern hergekommen sind. Polus. In dem vorhergehenden Buche, Cap. 17, 8. liest man von Gesuritern, in deren Lande David herum streift war. Die Juden wollen, er habe von hier

diese schöne Gefangene, kurz vor dem Tode Sauls, mit sich gebracht, und sie, nach seiner Ankunft zu Hebron, nachdem sie gehörig unterwiesen, und zu einer Jüdingensinnin, geschickt gemacht worden war, zum Weibe genommen. Dieses scheint aber nicht mit der Wahrheit übereinzustimmen: denn in der Erzählung von dem Einfalle Davids in dieses Land wird gesagt, daß er alle Weiber getödtet habe. Man muß sich daher nach andern Gesuritern umsehen, die gegen Norden wohnten, da hingegen die Uebrigen ihre Wohnung gegen Süden hatten. Man lese 5 Mos. 3, 14. Jos. 12, 5. Wie nun David zu der Tochter des Königs dieses Volks gekommen sey, kann nicht wohl bestimmt werden. Vielleicht hat er geglaubet, die Staatsflugheit erfordere es, daß er sich den König von Gesur, durch die Vermählung mit seiner Tochter, zum Freunde mache. Denn dieser König wohnte nicht weit von Jesoseth: er konnte denselben leicht unruhigen, und die Macht Israhels anders wohin ziehen, wenn Jesoseth gegen Juda unternehmen wollte. Patrick.

B. 4. Und der vierte, Adonia, ... und der fünfte, Sephatia, 2c. Von Adonia liest man, 1 Kön. 1, und 2, daß seine Herrschucht ihn, wie den Absalom, in das Verderben gestürzt hat: von dem Sephatia findet man aber nirgends einige Meldung. Patrick.

B. 5. Und der sechste Jithream, von Eglä, dem Weibe Davids. Weil nur Eglä das Weib Davids genennet wird; da doch alle die obengemeldeten Weiber solches ebenfalls waren; so sind die Juden dadurch auf die Meynung gebracht worden, es sey selches Michal, seine erste Gemahlin, gewesen; und sie werde hier Eglä genennet, weil sie ein liebenswürdiges Frauentzimmer war, woran David, da er sich zuerf mit ihr verehelichte, ein großes Vergnügen geschöpft hatte. Es wird zwar Cap. 6, 23. gesagt, daß Michal kein Kind gehabt habe bis auf den Tag ihres Todes: allein die Meynung ist, daß sie nach diesem unfruchtbar war, nachdem sie den David darüber verspottet hatte, daß er vor der Bundeslade tanzete, nicht aber, daß auch zuvor keine Kinder von ihr geboren worden waren ⁹²⁸. Patrick. Die Ursache, weswe-

(927) Ob aber wohl dieses Vorgeben an sich so gar unglücklich nicht scheinen möchte, so erklet doch dessen Grund daher, weil dem David diese Kinder erst zu Hebron geboren worden, da Nabal schon mehrere Jahre todt war. Ueber dieses heißt Chileab nicht so wohl einer, der seinem Vater ähnlich sieht, als vielmehr, einer, der seinen Vater sehnlich erwartet und wünschet. Siehe Herrn Simonis, onomast. V. T. p. 469.

(928) Woher beweist man aber dieses? Und wie kann damit bestehen, was v. 13. 2c. erzählt wird, daß David sein Weib Michal wieder verlangt habe, welche bisher dem Paltiel gegeben war? Will man auch gleich

vids. Diese sind David zu Hebron geboren. in dem Hause Sauls, und zwischen dem Hause Davids, war: so geschah es, daß Abner sich in dem Hause Sauls stärkte.

7. Saul hatte nun ein Rebsweib gehabt, deren Name war Nispa, eine Tochter Nisja; und Isboseth sprach zu Abner: Warum bist du zu dem

v. 7. 2 Sam. 21, 8, 10, 11, 12.

Vor
Christi Geb.
1048.

Rebs-

weswegen Eglä ins besondere das Weib Davids genennet wird, kann seyn, erstlich, weil sie von niedriger Geburt, und sonst nicht bekannt gewesen ist, als weil sie das Weib Davids war; zweytens, weil sie dadurch von einem andern Weibe gleiches Namens unterschieden wurde, welches vielleicht in einem übeln Rufe war; drittens, weil sie die erste und eigentliche Gemahlinn Davids, und mehr unter ihrem andern Namen, Michal, bekannt war. Denn ob schon Michal keine Kinder geboren hatte, nachdem sie den David, wegen seines Tanzens vor der Bundeslade, verspottet hatte, Cap. 6, 23, so kann sie doch zuvot einen Sohn gehabt haben. Daß sie hier unter den Weibern Davids zuletzt genennet wird, geschieht vielleicht, weil sie, da David die übrigen Weiber nahm, ihn genommen, und einem andern Manne gegeben worden war; so, daß sie, ob sie schon die erste gewesen war, doch nunmehr die letzte unter seinen Weibern wurde. Viertens, kann es seyn, daß diese Benennung; Davids Weib, welche zuletzt steht, vermöge einer rednerischen Figur, Terzima, auf alle die eben gemeldeten Weiber zielt. Als denn würde solches dienen, um diese von allen Rebsweibern Davids, Cap. 5, 13. 1 Chron. 3, 9, zu unterscheiden ⁹²⁹). Polus.

Diese sind David zu Hebron geboren. In den sechs und einem halben Jahre, so lange er nämlich daselbst regierete. Ich sehe nicht, von was für Wichtigkeit die Anmerkung ist, die Conrad Pellicanus über diese Stelle machet: ich überlasse sie aber dem Urtheile des Lesers. Er spricht also: Gott richtete die Sachen auf solche Weise ein, daß die Männer damals von vielen Weibern selten viel Kinder bekamen, quasi natura reclamante rei indignitate, als ob die Natur einen Abshau für der Unanfständigkeit der Sache hätte, und nur die Vereinigung eines Mannes mit einem Weibe billigte. Er hat aber wohl gethan, daß er spricht: selten. Denn man liest von Gideon, daß derselbe mit vielen Weibern

siebenzig Söhne gezeuget hat; wiewohl dieselben alle in das Verderben kamen. Patrick.

V. 6. Weil dieser Krieg ... war: so geschah es, daß Abner sich ... stärkte in, oder für das Haus Sauls. Er zog hin und wieder, durch alle Stämme Israel, um sich stark zu machen, und sie beständig in dem Gehorsam gegen Isboseth zu erhalten; wie es Pellicanus erkläret. Patrick. Abner versah sich mit Waffen, Kriegsvorrathe, und Schätzen, und verstärkte seine Kriegsmacht, um die Krone auf dem Haupte Isboseths zu besetzen. Gesell. Der Gottesgelehrten. Der Verstand dieser Worte ist: Abner that alles, was er konnte, um das Haus Sauls zu verstärken ⁹³⁰). Dieses wird gemeldet, um die Ursache anzuzeigen, weswegen er über die Beschuldigung Isboseths, deren v. 7. gedacht wird, so empfindlich war. Mann kann dieses auch also übersetzen: er stärkte sich in dem Hause Sauls; das ist, er richtete alles so ein, daß er alle Macht, und alle Reichthümer, in die Hände bekam. Isboseth gerieth daher auf die Vermuthung, daß er den Vorsatz hegete, sich zum Könige zu machen; und daß er sich deswegen, wie gewöhnlich, mit dem Rebsweibe des verstorbene Königs verhehlischen wollte. Man lese Cap. 12, 8. c. 16, 21. 1 Kön. 2, 17. Polus.

V. 7. Saul hatte nun ein Rebsweib gehabt, deren Name war Nispa, 1c. Und mit derselben hatte Saul zween Söhne gezeuget. Cap. 21, 8. Pat.

Und Isboseth sprach zu Abner: warum bist du zu dem Rebsweibe meines Vaters eingegangen? Erwann, erstlich, um deine Lust zu büßen? oder, zweytens, um, unter diesem Vorwande, mir die Krone zu rauben? Denn dieses war eben dasjenige, was den Zorn, und die Eifersucht Isboseths erregte, und ihn bewog, dasjenige zum Abner zu sagen, was er sonst nicht gesagt haben würde, und auch nicht hätte sagen dürfen. Ob aber Abner gar nicht schuldig gewesen sey, erhellet aus den folgenden Worten nicht deutlich ⁹³¹). Denn die Großen können es nicht ver-

gleich sagen, daß dieses die Söhne seyn, welche die ganze Zeit, währenden Aufenthalts zu Hebron geboren worden, so muß man bedenken, daß auch die Ankunft Abners zu Hebron sehr spät geschehen, und nicht lange vor dem Tode Isboseths könne hergegangen seyn.

(929) Sünftens kann man es also verstehen, als ob da dazwischen stünde, und übersetzen: welche auch ein Weib Davids war.

(930) Und dieses ist wohl die richtige Erklärung. Vergl. 1 Chron. 11, 10. Dan. 10, 21.

(931) Daß er nicht unschuldig gewesen seyn müsse; ist aus seinen eigenen Worten v. 8. deutlich genug zu erkennen, welche als ein Geständniß dieser Vertheidigung anzusehen sind, und ganz anders müßten gelauret haben, wenn diese, ihm vorgeworfene Beschuldigung ungegründet gewesen wäre.

Jahr
der Welt
2956.

Rebsweibe meines Vaters eingegangen? 8. Da entbrannte Abner sehr über die Worte Jesobseths, und sprach: bin ich denn ein Hundskopf? ich, der ich gegen Juda, an dem Hauße Sauls, deines Vaters; an seinen Brüdern, und an seinen Fremden, heute Wohlthat thue, und dich nicht in die Hand Davids ausgeliefert habe, daß du heute an mir

vertragen, daß man ihnen ihre Mishandlungen unter die Augen stelle, ob sie schon wahr, und sehr groß, sind. Polus. Die Juden hielten es für eine große Mißthat, wenn jemand, so angesehen er auch war, sich mit der Witwe des Königs vermählte. Denn dieses wurde für ein Zeichen gehalten, daß er nach der Herrschaft strebete; wie man aus der Begebenheit mit dem Adonia sieht. Daher hatte Jesobseth Ursache, auf Abner erzürnet zu seyn; ob schon sein Zorn sehr ungezeit war ⁹²². Patrick.

B. 8. Da entbrannte Abner sehr über die Worte Jesobseths. Er war so hochmüthig worden, und schätzte seine Verdienste so hoch, daß er glaubte, er dürfe alles thun, ohne getadelt zu werden. Patrick.

Und sprach: bin ich denn ein Hundskopf? Bin ich denn ein so geringes und verächtliches Thier, wie ein Hund ist? Man lese 5 Mos. 23, 18. 1 Sam. 24, 15. 2 Sam. 11, 8. c. 16, 9. Hiob 30, 1. Pred. 9, 4. Ein Hundskopf bedeutet hier einen Hund, nach einer synochochischen Redensart, die in der Hebräischen, und in andern Sprachen sehr gemein ist. So bedeutet auch im Lateinischen (und Deutschen) das Wort Köpfe oftmals ganze Personen. Polus. Anstatt Hundskopf kann man auch übersetzen: Oberaufseher über die Hunde. Der Verstand dieser Worte Abners ist also: bin ich in deinen Augen so gering und verächtlich, daß du mich in dem Verdachte hältst, ich habe eine so schändliche Mishandlung begangen? Oder, wenn ich auch dieses gethan habe, bin ich denn, nach deiner Einbildung, in so geringen Umständen, und nicht besser, als ein Hund, oder ein Hundskopf, daß du es für eine so große Beleidigung hältst, daß ich bey einer Person gelegen habe, die

nicht das Weib deines Vaters: sondern nur sein Rebsweib, gewesen ist? Ich bin ja, vermöge meines Amtes, und meiner Bedienung, in Ansehung des Standes und der Gewalt, der nächste nach dir; und ich habe deinem Vater, dir, und deinem ganzen Geschlechte, so große und nützliche Dienste erwiesen. Gefell, der Gottesgelehrten. Abner urtheilte, daß Jesobseth nicht mit ihm umginge, wie mit dem israelitischen Feldherrn: sondern wie mit einem Aufseher über die Hunde, mit einem Hundevogte. Dieses ist hier die Bedeutung des Wortes Kopf, oder Haupt; wie es die Juden insgemein erklären. Also umschreibet es Kaschi: man gebt mit mir um, als ob ich ein Befehlshaber wäre, der nur die Aufsicht über die Hunde hätte. A. D. Kimchi, redet auf gleiche Weise; und A. Kasias leget, nach der Anmerkung Bocharis n), dem Abner folgende Worte in den Mund: Da ich der Heerführer ganz Israels bin: so hast du mich verächtlich gemacht, als ob ich nur über einen Haufen Hunde gesetzt wäre. Also übersetzt auch der Eyrer das Wort Hund, welches hier in der einfachen Zahl steht, in der mehrern: Hunde; Hauptmann über einen Haufen Hunde ⁹³³. Dieses war ein verächtliches Amt, indem ein Hund überhaupt für eine verächtliche Gattung von Thieren gehalten wird. Patrick.

n) Hieroz. P. 1. Lib. 2. c. 56.

Ich, der ich gegen Juda. Das Verknüpfungswörtgen v wird hier sehr wohl durch gegen übersetzt. So wird auch חָ, welches, wie jedermann zugesessen muß, bey den Hebräern von gleicher Bedeutung ist, Pred. 9, 14. Jer. 34, 7. Ezech. 13, 9. 20. Amos 7, 15. gebraucht. Polus.

An

(922) Man sehe des Hochw. Herrn D. Baumgartens 188. Anmerkung zum III. Theile, der Allgem. Melchistorie, S. 324.

(933) Wenn das Wort חָ in dem Verstande gebraucht wird, wie man hier voraussetzet, so geschieht es nie anders, als wenn das, was חָ heißt, selbst unter die Anzahl der Dinge gehört, deren חָ es ist. 3. E. es wird gebraucht von Heerführern, Vorstehern des Volks, vornehmsten Priestern, Hausvätern; so auch von einer Hauptstadt, von einem Eckstein &c. Das חָ oder Haupt unter ihnen muß allezeit unter dieselbe Gattung der Personen oder Dinge selbst mit gerechnet werden können: 3. E. unter das Heer, Volk, Priester, Haus; oder unter die Städte, Steine &c. Daraus begreift man leicht, daß dieser Verstand sich hieher nicht schicken. Erträglicher nimmt Joh. Keimr. Majus, Obl. P. 1. p. 174. sqq. diese Bedeutung also an, daß er zugleich das Wort חָ im uneigentlichen Verstande einen geilen Menschen bedeuten läßt. Denn weil dieser gelehrte Mann glaubte, Abner wolle mit diesen Worten die Beschuldigung Jesobseths ganz von sich ablenken. so erkläret er diese Worte so: hältst du mich denn für den allergeltesten Menschen? Bald hernach aber verfährt er darauf, eine Synchisin hier anzunehmen, und bringt diesen Verstand heraus: bin ich denn ein Hund? ich, der ich das Haupt von Juda bin? Dem steht aber entgegen, daß Abner nicht das Haupt von Juda, sondern von Benjamin und den vereinigten Stämmen war. Andere Erklärungen kann man bey Ludw. de Dieu, nachsehen. Obige Uebersetzung behält wohl den Vorzug, mit welcher Lutherus völlig, die 70 Dolmetscher aber in der Hauptsache übereinstimmen.

mir die Ungerechtigkeit eines Weibes untersuchest? 9. Gott thue Abner so, und thue ihm so dazu, gewislich, wie der Herr David geschworen hat, daß ich eben also an ihm thun werde; 10. Das Königreich von dem Hause Sauls herüber bringen, und den Stuhl Davids über Israel, und über Juda, von Dan, bis nach Bersaba, aufrichten werde. 11. Und er konnte Abner ferner nicht ein Wort antworten, weil er ihn fürchtete. 12. Da sendete Abner Boten für sich zu David, sagend: wessen ist das Land?

Vor Christi Geb. 1048.

An dem Hause Sauls, ... heute Wohlthat thue, 10. Abner erzählte hier, auf eine großsprecherische Art, die herrlichen Verdienste, die er an Isoboseth, und dem Hause desselben, erwiesen hätte, da er ihn, wenn er dazu geneigt gewesen wäre, hätte zu Boden stürzen, und David zum Könige machen können; welches ihm eben so leicht gefallen seyn würde. Patrick.

Daß du heute an mir die Ungerechtigkeit eines Weibes untersuchest, oder mich derselben beschuldigest. Das ist, erstlich, daß du mir solches fälschlich aufbürdest ⁹³⁴; oder, zweytens, daß du eine so geringe Mishandlung, wie der Umgang mit einem Weibe ist, nicht übersehen kannst. Denn was sie auch zuvor gewesen seyn mag: so ist sie doch nunmehr so ohnmächtig, und ihr Einfluß in die Staatsangelegenheiten ist so gering, daß sie dir keine solchen Dienste erzeigen kann, wie ich dir erwiesen habe. Polus. Abner beschuldigte den Isoboseth einer Undankbarkeit, weil er ihn wegen eines so geringen Versehens zur Rede setzte, wofür er den Bey Schlaf mit der Skypa hielt. Denn er hegete, wie Petrus Martyr meynt, nicht den Vorsatz, sie zum Weibe zu nehmen: sondern er wollte sie als seine Hure halten. Patr.

9. Gott thue Abner so, ... wie der Herr David geschworen hat, 10. Aus diesen Worten seht man, daß Abner sehr wohl wußte, daß Gott unwiedererlich fest gesetzt hatte, das Reich Israel dem David zu geben. Und gleichwohl hatte ihn seine Herrschacht angetrieben, nicht allein dem David: sondern auch dem Herrn selbst, zu widerstreben. Patrick. Hieraus erhellet, daß der gottlose Abner, diese ganze Zeit über, wider sein besseres Wissen, wider das Licht seines Gewissens, ja wider Gott selbst, Krieg geführt hatte. Polus.

10. Das Königreich von dem Hause Sauls herüber bringen, und den Stuhl Davids ... aufrichten werde. Dieses war eine wunderbare Veränderung, die durch die Nachsicht verursacht wurde, daß derjenige, der nur vor kurzem durch das Land gezogen war, um die Israeliten in dem Streite wider David zu bestärken, nun beschloß, sie alle auf die Seite Davids zu bringen. Conrad Pellicanus spricht:

Dieses ist die Art großer Hofleute, die durch geringe Begebenheiten in Zorn gesetzt werden, und vielmehr die Könige regieren, als sich von ihnen regieren lassen. Patrick.

11. Und er konnte Abner ferner nicht ein Wort antworten. Denn er durfte den Abner nicht noch weiter erzürnen, damit derselbe dasjenige, was er nur für eine Drohung hielt, nicht in der That ausführen möchte. Polus. Isoboseth besorgte, durch seine Gegenantwort möchte er den Abner nur noch mehr erbittern; und deswegen schwieg er nun endlich stille. Patrick.

Weil er ihn fürchtete. Weil Abner bey dem Heere, und bey dem Volke, in größerem Ansehen stand, als er selbst. Polus.

12. Da sendete Abner Boten für sich zu David. Nachdem er seinen Herrn erzürnet hatte: so hielt er es nicht für sicher, mit der Ausführung seiner Drohung anzustehen. Doch hielt er es auch nicht für sicher, oder der Klugheit gemäß, daß er selbst zu David gieng: sondern er wollte die Gesinnung desselben erstlich durch Boten erforschen, die er heimlich abschickte, um mit ihm in Unterhandlung zu treten. Patrick. Abner fertigte die Boten ab, um, in seinem Namen, mit David in Friedensunterhandlungen zu treten. Also lenket Gott die Leidenschaften und Begierden der Gottlosen zur Erfüllung seiner weisen und heiligen Absichten. Wer wird daher so vermessen seyn, und wider den Herrn streiten, der selbst seine Feinde brauchet, um sein Werk zu thun, und sich selbst zu vertilgen. Polus.

Wessen ist das Land? Wem kömmt dieses Land sonst zu, als dir? Gehühret es dir nicht vermöge eines göttlichen Rechtes? Der Sohn Sauls hat sich nur eingebredungen: du aber bist allein der rechtmäßige Besizer. Polus. Diese Worte geben zu erkennen, daß Abner den David für den Herrn des ganzen Landes erkannte, welches Gott ihm ausdrücklich geschenkt hätte. Patrick. Diese Worte Abners kann man, erstlich, so verstehen: Wer kann das Land geben? oder, wer hat die Macht, dir es anzutragen, habe nicht ich dieselbe, der ich bereit bin, dich in den Besitz desselben einzusetzen ⁹³⁵? Zweytens, können sie

(934) Diese Bedeutung aber wird man von dieser Redensart wohl nirgends finden: sondern sie zeigt allezeit eine entweder mündliche oder thätige Abndung einer wirklich begangenen Sünde an.

(935) Aus einem so hohen Tone sollte sich Abner doch schwerlich unterstanden haben, mit David reden

sagend weiter: mache deinen Bund mit mir, und siehe, meine Hand wird mit dir seyn, um gam; Israel zu dir umzukehren. 13. Und er sprach: wohl; ich will einen Bund mit dir machen: aber ich begehre eine Sache von dir, und sage: du sollst mein Angesicht nicht sehen, es sey denn, daß du Michal, die Tochter Sauls, zuvor herbringst, wenn du kömst, um mein Angesicht zu sehen. 14. David sendete auch Boten zu Isboseth, dem

v. 14. 1 Sam. 18, 25. 27.

Sohne

sie auch folgendes bedeuten: wem gebühret es von rechts wegen, außer dir, den Gott, welcher allein mit den Königreichen nach seinem Wohlgefallen schalten kann, dazu erwählet hat? Hier heuchelte Abner, und gab vor, dieses, daß Gott den David erwählet hatte, habe ihn bewogen, ihm diesen Dienst zu leisten. Und doch wurde er zu dieser That bloß durch seine Verachtung gegen Isboseth, und durch seine Eigenliebe, getrieben, theils, damit er sich vor der Strafe sicherte, die sein schlechtes Verhalten verdient hatte; theils auch, um sich bey David in Gunst zu setzen, und seine gegenwärtige Macht und Gewalt zu behaupten, oder wenigstens nicht mit Schimpf und Schande verstoßen zu werden. Gesells. der Gottesgel.

Mache deinen Bund mit mir, und siehe, meine Hand wird mit dir seyn, 2c. Verspich mir, daß du alle Verleidigungen, die ich, und alle Israeliten, dir zugesüget haben, vergeben, und mich zu Gnaden annehmen willst. Polus. Abner verlangte, alle vorige Feindseligkeiten sollten vergessen seyn, und David sollte einen Freundschaftsbund mit ihm aufschichten; er wollte sich indessen bemühen, alle Israeliten, bey denen er in großem Ansehen stand, zu Unterthanen Davids zu machen. Patrick.

B. 13. Und er sprach: wohl; ich will einen Bund mit dir machen. David nahm den ihm gethanen Antrag sogleich an; und er mußte ihm gewiß sehr wohl gefallen. Einige meynen aber doch, er habe übel gehandelt, daß er mit einer so gottlosen Person in ein Bündniß getreten sey, vornehmlich, ohne Gott zu fragen, ob er es thun sollte, oder nicht. Dadurch wird aber mehr vorausgesetzt, als man beweisen kann. Denn vieles ist geschähen, ob man es schon nicht aufgeschrieben findet ²³⁵. Patrick. David willigte in das Bündniß mit dem Abner unter denen Bedingungen, die derselbe vorgeschlagen hatte. Dieses scheint, wenn man alle Umstände erwägt, erlaubt gewesen zu seyn, damit einem größern Blutvergießen unter den Israeliten, welches sonst gewißlich erfolgt seyn würde, vorbeugen werden möchte. Und ob schon der Anfang,

der zu dieser That des Abner Gelegenheit gab, böse und gottlos war: so war doch die That selbst erlaubt, und rechtmäßig; und sie stimmte mit den Pflichten überein, die er gegen Gott, und David zu beobachten hatte. Also mochte er dem David allerdings anliegen, und ihn zu bewegen suchen, daß er die vorgeschlagenen Bedingungen erfüllen möchte Polus.

Du sollst mein Angesicht nicht sehen, es sey denn, daß du Michal, die Tochter Sauls, zuvor herbringst. Dieses würde, so wohl in Ansehung Davids, als auch in Betrachtung Michals, eine billige Bedingung gewesen seyn, wenn Abner im Stande gewesen wäre, dieselbe zu erfüllen. Denn Michal war die erste und geliebte Gemahlin Davids gewesen, und mir wider ihren Willen einem andern Manne gegeben worden. Dieser konnte sie nicht rechtmäßig besitzen, weil David ihr keinen Scheidebrief gegeben hatte. Daher meynen die Juden, wie ich zuvor, über 1 Sam. 25, 44. angemerkt habe, Palti, als ein gottesfürchtiger Mann, habe sie nicht erkannt gehabt; sie habe also unglücklich, und in einer doppelten Absonderung sowohl von David, als auch von ihrem gegenwärtigen Manne, gelebet. Diese Forderung Davids war einigermassen der Staatsklugheit gemäß. Er wollte sich nämlich dadurch bey den Israeliten beliebt machen, indem er eine so große Zuneigung gegen das Haus Sauls von sich blicken ließ. Patrick.

B. 14. David sendete auch Boten zu Isboseth. Denn die Einwilligung Isboseths war nothwendig, sowol um Michal ihrem gegenwärtigen Manne wieder zu nehmen, als auch, um sie zu bewegen, zu David zurück zu kehren. Hierdurch machte David dem Isboseth auch Hoffnung zur Versöhnung, damit derselbe nicht in Verzweiflung gerathen, und den Abner in der Ausführung seines Vorhabens hindern möchte. Polus. Man fürdet nicht, was Abner dem David, auf die Forderung der gemeldeten Bedingungen, für eine Antwort gegeben habe. Es ist aber wahrscheinlich, er werde ihm die wahre Beschaffenheit der Sache haben

zu lassen; vielweniger würde David dergleichen Antrag angenommen, und sich entschlossen haben, nicht viel besser als Abners Basall zu werden. Die nachfolgende Erklärung ist ohne Zweifel die richtige, und stimmt mit v. 9. überein.

(236) Wenn auch zugegeben werden sollte, daß sich David hier ein wenig überreilet hätte, so würde doch zu seiner Entschuldigung gerichen, theils, daß der Antrag, so ihm gemacht worden, nichts enthalte, davon er nicht schon vorher göttliche Versicherung gehabt hätte, da ihm das ganze Königreich von Gott zugesaget war; theils, daß ihm die Veranlassung, welche Abner hiezu gehabt, ganz unbekannt gewesen, die von ihm gesuchte Verzeihung, und Zusage seiner Dienste aber gar wohl eingezungen werden konnte.

Sohne Sauls und sagte: Sieh mir mein Weib, Michal, die ich mir mit hundert Vorhäu- Vor
 täuten der Philister verlobet habe. 15. Isboseth sendete nun hin, und nahm sie von Christi Geb.
 dem 1048.

v. 15. 1 Sam. 25, 44.

ben wollen lassen: daß er nämlich die Michal nicht ohne Einwilligung Isboseths mit sich bringen könnte, dessen Schwester und Unterthan sie war. Wenigstens war es nicht sicher, solches zu unternehmen. Daher rieth er David, deswegen Boten zu Isboseth zu senden, der ihm sein Verlangen nicht leichtlich würde abschlagen können. Und es ist auch wahrscheinlich, daß es Abner über sich genommen hat, dem Isboseth dieses als eine sehr rechtmäßige Forderung vorzustellen. David folgte diesem Rathe Abners; und der Ausgang war erwünscht. Patrick.

Gieb mir mein Weib, Michal. Diese ist mir zwar genommen, und gezwungen worden, sich mit einem andern zu verehelichen, 1 Sam. 25, 44. sie ist aber doch noch immer meine rechtmäßige Gemahlinn. David forderte die Michal zurück, theils, wegen der Neigung, die er sonst gegen sie gehegt hatte, und noch hegete; theils auch, um sie von der Sünde und Schande zu befreien, damit sie nicht mit jemandem, der in der That nicht ihr rechter Ehemann war, ob er schon dafür gehalten wurde, Ehebruch treiben möchte; endlich, auch aus Staatselugheit, um hierdurch sein Recht, und seinen Anspruch auf die Regierung, zu befestigen ⁹³⁷. Polus. David verlangte hiermit von Isboseth nur dieses, daß er ihm Recht wiederfahren lassen, und sich seines Ansehens bedienen möchte, damit er seine rechtmäßige Gemahlinn wieder bekäme. Er schickte selbst Boten an Isboseth, und bedinnete sich nicht bloß der Unterhandlung Abners, damit dieser, der unlängst harte Reden mit Isboseth gewechselt hatte, nicht in dem Verdachte gehalten werden möchte, als ob er solches in einer bösen Absicht suchete, um seinen eigenen Nutzen zu befördern. David that dieses auch deswegen, damit er um so viel leichter seinen Endzweck erreichen möchte, wenn derselbe durch das Ansehen Isboseths unterstützt, und durch die Macht Abners ausgeführt würde. Indessen erhellet hieraus deutlich, daß Abner solches nicht allein, durch sein Rathen, beförderte: sondern daß sich auch Isboseth seiner zu Ausführung dieser Absicht bedienete. Denn er gieng zu Paltiel, und forderte von ihm die Michal in dem Namen des Königs. Nachdem er sie bekommen hatte; so nahm er sie mit sich, und begleitete sie bis nach Bahurim,

Paltiel folgte ihr bis hieher mit weinen, und kehrte hernach wieder zurück, v. 16. Gesells. der Gottesgelehrten.

Die ich mir mit hundert Vorhäu- Vor
 täuten der Phi- Christi Geb.
 lister verlobet habe. Das ist, ich habe sie mit Ge- 1048.
 sahr meines Lebens von Saul erkauf. Patrick. Da-
 vid gründete sein Recht, die Michal zu besitzen, nicht
 auf das freye Geschenk Sauls: sondern darauf, daß
 er sie für einen theuern und gefährlichen Preis ge-
 kauft, und sein Leben gewagt hatte, um die Vorhäu-
 te der Philister zu bekommen. Und ob er schon dem
 Saul zweyhundert Vorhäu- te gebracht hatte: so rebet
 er doch hier nur von hundert Vorhäu- ten, weil er,
 nach dem geschlossenen Vertrage, nur so viele zu lie-
 fern nöthig hatte, 1 Sam. 18, 25. 27. Gesells. der
 Gottesgelehrten.

V. 15. Isboseth sendete nun hin, und nahm sie von dem, oder von ihrem Manne. Denn weil ihn Abner verlassen hatte: so durfte er dem David sein Suchen nicht abschlagen, weil er voraussetzte, daß er notwendig in seine Hände würde fallen müssen ⁹³⁸. Ueber dieses wird er auch vorausgesetzt haben, daß dieses ein gutes Mittel seyn werde, sich mit David auszuföhnen. Polus. Die Gemara über den Titel Sanbedrin ^o, spricht, Paltiel werde hier der Mann der Michal genennet, weil er eine unschuldige eheliche Liebe zu ihr trug, ob er ihrer schon noch nicht genossen hatte. Dieses war ein vortreffliches Versehen Isboseths, daß er dem David sein rechtmäßiges Eheweib wieder gab. Ein gleiches haben auch, wie Strigelius anmerket, verschiedene große Männer in andern Fällen gethan. Sonderlich liest man von dem großen Scipio, daß er dem Allucius sein Weib wiedergab, da die Soldaten ihm dasselbe weggenommen hatten. So hat auch Panfanius, der spartanische Heerführer, nach dem Gesichte bey Platca, eine gewisse Gefangene, mit Namen Coa, ihren Freunden zurück geschickt. Patrick.

o) Cap. 7. Sect. 2.

Von Paltiel, dem Sohne Laiz. Dieser wird 1 Sam. 25, 44. Palti genennet. Das Wort ^{is} wird hier, wie die Juden sagen, zu seinem Namen hinzu gesüget, weil Gott ihn diese ganze Zeit über, in welcher sie mit einander verehelicht gewesen waren, vor
 der

(937) Das letztere möchte wohl das wenigste gewesen seyn. David hatte schon aus andern, und weit wichtigeren Gründen vielgeltende Ansprüche auf die Regierung. Das erste war ohne Zweifel die wahre und eigentlichste Ursache dieses Begehrens. Das andere aber, so fern es in dem ersteren gegründet gewesen, kam auch mit in Betrachtung gezogen werden.

(938) Da Isboseth noch nicht wußte, daß ihn Abner in der That verlassen würde, so hatte dieser Umstand hier keinen Einfluß. Er that es vielmehr aus Ueberzeugung von unleugbarer Willigkeit dieses Begehrens, aus Furcht für David, und weil er glaubte, daß diese Sache in die vortheilhafteste Verfassung seines Staats keinen Einfluß habe.

Jahr
der Welt
4956.

dem Manne, von Paltiel, dem Sohne Laiz.

16. Und ihr Mann gieng mit ihr, im gehen immer weinend hinter ihr, bis nach Bahurim; da sprach Abner zu ihm: Gehe hinweg; kehre um; und er kehrte um.

17. Abner hatte nun Worte mit den Ältesten von Israhel, und sagte: ihr habet David zuvor lange zu einem Könige über euch begehret.

18. So

der Sünde bewahret hatte. Denn er hatte, wie sie sagen, ein Schwerdt zwischen Paltiel und Michal gelegt, wenn jener sich zu ihr legte, um zu zeigen, daß er abgeschnitten werden sollte, wenn er Gemeinschaft mit ihr haben würde⁹³⁹). Kimchi und Kalbag folgen dieser Einbildung der Talmudisten: andere aber sind derselben nicht geneigt, und meinen, David habe der Michal einen Scheidebrief gegeben. Weil ihn aber Saul dazu gezwungen, und er solches nicht freiwillig gethan hatte: so glauben sie, es sey nicht gültig gewesen, und David habe sie daher mit Rechte wieder nehmen können, ob schon Paltiel ihr ehelich beygewohnt hatte⁹⁴⁰). Abarbanel widerleget aber beyde Meynungen. Er glaubet, Saul sey nicht so gottlos gewesen, daß er eine Frau ihrem Manne genommen, und sie einem andern gegeben haben sollte; David habe auch eine Frau nicht so nöthig gehabt, daß er nach der Michal hätte schicken sollen, da doch schon ein anderer ihr ehelich beygewohnt hatte. Daher merket er an, daß 1 Sam. 25, 44. nicht gesagt wird, Saul habe die Michal dem Palti zum Weibe gegeben: sondern nur; er habe sie ihm gegeben; das ist, er habe sie, in der Abwesenheit ihres Mannes, der Aufsicht und Vorjorge des Palti anvertrauet, damit sie ein tugendames Leben führen, und dem David nicht folgen möchte. Er nimmet an, Palti sey ein alter, angesehener, und gottesfürchtiger Mann gewesen, dem die Michal gar wohl habe anvertrauet werden können; so wären ihm auch die Kinder der andern Tochter Sauls, Merab, anvertrauet worden; Saul habe dieselben dem Palti zugeschickt, damit sie daselbst erzogen werden, und der Michal Gesellschaft leisten möchten. Was dieses anbelanget, daß Palti hier, v. 16. der Mann der Michal genennet wird, davon merket er an, daß im Hebräischn nicht מִיֶּזֶק; sondern nur מִיֶּזֶק, siehe, welches Wort, wie er saget, ge-

braucht wird, um einen Hüter, oder Aufseher, über jemanden anzuzeigen⁹⁴¹). Patrick.

B. 16. Und ihr Mann gieng mit ihr, im gehen immer weinend hinter ihr. Weil er über den Verlust ihres Umganges der ihm viel Vergnügen verursacht hatte, sehr betrübt war. Patrick.

Bis nach Bahurim. Bahurim war eine Stadt in dem Stamme Benjamin, an den Gränzen des Stammes Juda. Man lese Cap. 19, 16. 1 Kön. 2, 8. Polus.

Da sprach Abner zu ihm: Gehe hinweg; kehre um; 2c. Abner wollte die Ehre haben, daß er die Michal dem David zuführete. Er wollte nicht, daß der alte Mann sich zeigen, und ihre Zusammenkunft durch seine Thränen stören sollte. Patrick.

B. 17. Abner nun. Nachdem er David gegeben hatte: wie ihm denn auch David seine Freundschaft versprochen hatte. Patrick.

Hatte Worte mit den Ältesten von Israhel. Er gieng zurück, um sie alle zu bewegen, daß sie thun sollten, wie er gethan hatte. Denn er glaubte gewiß, wenn er nur die Großen auf die Seite Davids gebracht hätte, daß alsdenn auch die Menge des gemeinen Volkes ihrem Beyspiele folgen würde. Patrick.

Ihr habet David zuvor lange zu einem Könige über euch begehret. Noch bey den Lebzeiten Sauls habet ihr eine große Hochachtung gegen ihn geheget, sein Verhalten gerühmet, und gewünschet, daß er die höchste Gewalt in den Händen haben möchte; ja viele von euch sind zu ihm übergangen, da er zu Ziklag war, 1 Chron. 12. Nach dem Tode Sauls würdet ihr ihn gern gekrönt haben, wenn eure Achtung gegen die Nachkommen Sauls, und mein Ansehen und Einfluß, euch nicht davon zurück gehalten hätten. Polus. Nach der Besiegung Goliaths hatte David

(939) Nach einer vernünftigen Auslegung soll etwann diese Vorstellung nicht mehr bedeuten, als, daß Gott durch besondere Fügung, das Zunahen Paltiels zu der Michal verhindert habe. So läßt sich die Sache einigermaßen hören, 1 Mos. 20, 6. hat aber doch außer einer sehr schwachen Vermuthung nicht den geringsten Beweis für sich.

(940) David war aber damals schon entflohen, als ihm Michal genommen wurde; und da er seit dem nicht wieder zu Saul gekommen, wie konnte er genöthiget werden, ihr einen Scheidebrief zu geben? Außer dem war freylich die anderweitige Verheirathung der Michal unrechtmäßig und unbillig, folglich auch ungültig.

(941) Wäre Michal dem Paltiel bloß zur Aufsicht anvertrauet worden, so hätte ihre Abforderung ohne alle diese Umstände und Weislaüftigkeiten geschehen können, welche man hier findet: würde auch diese Sache schwerlich 1 Sam. 25, 44. (alkwo zugleich der vorhergehende Zusammenhang das Gegentheil mit sich bringt) einer ausdrücklichen Aufzeichnung gewürdiget worden seyn. Die Thränenvolle Begleitung so ist gleich gemeldet wird, zeigt auch ein viel näheres, gegen sie gehaltenes Verhältniß des Paltiels an, als diese Meynung zugeben wilk.

18. So thut es nun: denn der Herr hat zu David gesprochen, und gesagt; Durch die Hand Davids, meines Knechtes, will ich mein Volk aus der Hand der Philister, und aus der Hand aller ihrer Feinde, erlösen. 19. Und Abner sprach auch vor den Ohren Benjamins; ferner gieng Abner auch hin, um zu Hebron, vor den Ohren Davids, alles, was in den Augen Israels, und in den Augen des ganzen Hauses Benjamin, gut war, zu spre-

Vor
Christi Geb.
1048.

David die Gunst des Volkes gewonnen, und war bey demselben sehr beliebt gewesen, 1 Sam. 18, 15, 16. Da er also gezwungen wurde, zu fliehen: so waren schon viele von Israel, da er sich zu Sikkag aufhielt, zu ihm übergetreten; nämlich Benjaminer, 1 Chron. 12, 2. Gaditer, v. 8. und Manassiter, v. 19. Nach seiner Ankunft zu Hebron ließen ihm, aus allen Stämmen Israels, noch viel mehrere zu, v. 23, 24. Ja es ist sehr wahrscheinlich, daß, gleich nach dem Tode Sauls und Jonathan, das ganze Volk geneigt gewesen ist, den David zum Könige zu machen; und daß es dieses auch gethan haben würde, wenn nicht Abner, der in großem Ansehen stand, einen von dem Geschlechte Sauls auf den Thron gesetzt hätte. Patrick.

B. 18. So thut es nun. Erfüllet euer Verlangen, und euere Absicht. Ich stimme freywillig dazu mit bey, und will mein möglichstes thun, um diese Sache zu befördern. Polus, Patrick.

Denn der Herr hat zu David gesprochen. Abner gab, auf eine gottlose Weise, vor, daß er den Willen des Herrn vollbringen wollte; da er doch keine andere Absicht hegte, als seinem Tröske, seinem Hasse, und seinem Zorne wider Josabeth, Eunige zu leisten. Polus.

Durch die Hand Davids, meines Knechtes, will ich mein Volk... erlösen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Gott dieses geredet hat; und ohne Zweifel hat er solches durch den Samuel gesprochen; ob es schon zuvor nicht gemeldet worden ist. Polus. Man findet diese Worte nirgends angemerket. Es ist aber wahrscheinlich, daß Samuel sie zum öftern vorgebracht habe. Sind sie auch nicht so ausführlich ausgesprochen worden, wie sie hier stehen: so sind sie doch mit in denen Worten Gottes zu Samuel begriffen, da er ihm befahl, den David zum Könige über Israel zu salben, 1 Sam. 16, 1, 12. Denn dieses war die Absicht, die durch die Einsetzung eines Königs über die Israeliten erreicht werden sollte, daß derselbe nämlich ihre Kriege führete, 1 Sam. 8, 20. Patrick. Man findet nirgends in der heiligen Geschichte, wo dieses ausdrücklich gesagt worden sey. Josephus spricht aber, Samuel habe solches gesprochen; und dieses sey etwas sehr bekanntes bey dem Volke gewesen. Gesell. der Gottesgel.

B. 19. Und Abner sprach auch vor den Ohren Benjamins. Bey den Benjaminitem vermochte er mehr, als bey den übrigen Stämmen Israels, weil er selbst mit zu diesem Stamme gehörte. Er mußte die Benjaminer notwendig mit einiger Mühe

zu bewegen suchen, daß sie dem David ihre Zuneigung völlig schenken möchten. Er scheint deswegen nicht nur mit den Aeltesten von Benjamin gesprochen zu haben: sondern auch zu den besondern Geschlechtern dieses Stammes gegangen zu seyn. Diese waren dem Hause Sauls sehr zugethan gewesen; sie hatten sich auch zuerst unterfangen, etwas wider David zu unternehmen, Cap. 2, 15. Patrick. Abner wendete sich besonders zu den Benjaminitem, weil sie vielleicht am wenigsten geneigt seyn möchten, das Haus Sauls zu verlassen, und die Regierung aus ihrem Stamme zu verlieren. Daher war es nöthig, daß er alle seine Kunst, und sein ganzes Ansehen anwendete, um sie zu bewegen, daß sie seinen Absichten beystimmen möchten. Ueber dieses waren die Benjaminer sehr tapfer; sie gränzeten an den Stamm Juda, und wohnten zwischen diesem, und den übrigen Stämmen. Wenn also sie gewonnen wurden: so konnte solches auch sehr vieles zu Gewinnung der übrigen beitragen. Polus. Nachdem Abner von den übrigen Stämmen eine deutliche Erklärung erhalten hatte, daß sie seinem Vorschlage beystimmten, und David zum Könige annehmen wollten: so wendete er sich zu dem Stamme Benjamin, und sprach zu ihnen auf eben die Weise, wie er mit den Aeltesten geredet hatte. Sonderlich redete er die Benjaminer also an, weil das Geschlecht Sauls, welches zu ihrem Stamme gehörte, bey ihnen besonders beliebt war. Wenn also sie das Recht Davids erkannten, und sich unter seine Herrschaft begaben: so war wenig Zweifel übrig, daß sich ihm nicht auch die übrigen Stämme unterwerfen sollten. Gesell. der Gottesgel.

Ferner gieng Abner auch hin, um... vor den Ohren Davids, 2c. Er wollte dem David in geheim von der Neigung des ganzen Volkes Bericht erstatten. Patrick.

Und in den Augen des ganzen Hauses Benjamin. Sonderlich erzählte Abner dem David, wie ganz Benjamin eine Neigung zu ihm trüge. Er hatte dasselbe so vollkommen auf die Seite dieses Königs gebracht, daß es hernach von dem Hause Davids nicht abfiel, obschon die übrigen Stämme solches thaten. Patrick. Nachdem Abner von den Aeltesten Israels und Benjamins, eine Antwort nach seinem Wunsch erhalten hatte: so gieng er zu David nach Hebron; stattete ihm von seinen glücklichen Unterhandlungen Bericht ab, und zeigte dadurch, wie eifrig und getreulich er die Angelegenheiten dieses Königs besorgte, den er zu erhöhen unternommen hatte. Dieses that

Jahr
der Welt
2956.

sprechen. 20. Und Abner kam zu David nach Hebron, und zwanzig Männer mit ihm; und David machte Abner, und den Männern, die mit ihm waren, eine Mahlzeit. 21. Da sprach Abner zu David: Ich will mich aufmachen, und hingehen, und ganz Israel zu meinem Herrn, dem Könige, versammeln, daß sie einen Bund mit dir machen, und du über alles regierest, was deine Seele begehret. Also ließ David Abner gehen; und er gieng in Friede. 22. Und siehe, die Knechte Davids, und Joab, kamen von einem Haufen Soldaten, und brachten einen großen Raub mit. Abner nun, dieser war nicht bey

er nun heimlich; damit Isboseth nichts davon erfahren möchte. Denn alle, die bey ihm waren, hielten, als seine Creaturen, von seinem Winke ab. Oder man kann vielmehr glauben, daß er igo die Michal zurück gebracht hat, um seiner Niese zu David einigen Schein zu geben. Also wird er dieselbe mit Vorwissen und Einwilligung Isboseths unternommen haben: denn es war nicht wohl möglich, daß er in geheim zu David kommen konnte, indem er, nach v. 20, wohl zwanzig Mann bey sich hatte. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 20. Und Abner kam zu David nach Hebron, und zwanzig Männer mit ihm. Nun zeigte er sich öffentlich, und erklärte sich für David. Patrick.

Und David machte Abner, und den Männern, die mit ihm waren, eine Mahlzeit. Nicht allein zum Zeichen der Freundschaft: sondern auch, wie Abner, v. 12. 13. verlangt, und David versprochen hatte, um einen Bund mit ihm zu machen, den man, nach dem alten Gebrauche, durch gesellschaftliches Essen und Trinken zu schließen pflegte. Man lese 1 Mos. 26, 30. c. 31, 54. und andere Stellen. Patrick, Polus. Einige meynen, David habe hierinnen einen Fehler begangen. Nach unserer Meynung aber kann er deswegen nicht getadelt werden, daß er den Abner bewirthet hat. Denn ob derselbe schon, wie man spricht, ein gottloser Mann war, der igo verrätherisch gegen seinen König handelte: so ist es doch erlaubt, mit den Gottlosen zu essen, wenn es nicht aus Neigung und Liebe zu ihrer Gesellschaft geschieht: sondern in einer bürgerlichen Absicht, um unsere irdischen Geschäfte und wichtigen Angelegenheiten um so viel besser mit ihnen abzuhandeln, und zu Ende zu bringen. Das Verfahren Abners kann auch keinesweges für eine Verrätherey gehalten werden: denn er hatte sich öffentlich, und in Beyseyn Isboseths, erklärt, daß er diesen Weg ergreifen wollte. Und wenn es unrecht gewesen ist, den Isboseth, wider den geoffenbarten Willen Gottes, auf den Thron zu setzen: so war es gewislich erlaubt, ihn von demselben wiederum herunter zu stoßen; obchon Abner vielleicht in seiner Absicht, und in der Art, die Sache auszuführen, gesehlet hat

⁹²²). Allein darinnen irrete David, daß er in seinen Entwürfen und Unternehmungen so weit forgieng, ohne Gott deswegen erstlich zu fragen p). Vermuthlich ist dieses die Ursache gewesen, daß die gegenwärtige Unterhandlung nachgehends mißlungen ist, und einen traurigen Ausgang gehabt hat. Gesells. der Gottesgel.

p) Man lese den Patrick über v. 13.

B. 21. ... Ich will ... ganz Israel ... versammeln. Das ist, die Aeltesten und Obersten in Israel, die das ganze Volk vorstellten, und regierten. Patrick.

Daß sie einen Bund mit dir machen. Abner hegete den Voratz, alle die Vornehmsten von Israel dahin zu bringen, daß sie, wie er selbst gethan hatte, den David für den König erkennen, und ihm, als getreue Untertanen, huldigen möchten. Er wußte, daß er solches bewerkstelligen konnte, indem sie sich, in denen geheimen Unterredungen, die er mit ihnen gepflogen hatte, bereits erklärt hatten, v. 17. 18. Patrick.

Und du über alles regierest, 2c. Das ist, über alle Stämme Israel. Patrick.

Also ließ David Abner gehen, und er gieng in Friede. Sie schieden von einander, wie gute Freunde zu thun gewohnt sind, und einer wünschte dem andern alles Wohlgehen an. Patrick.

B. 22. Und siehe, die Knechte Davids, und Joab, kamen von einem Haufen, oder von der Verfolgung eines Haufens. Nämlich von einem Haufen Räuber, es mögen nun Hülfler, oder Edomiter, oder andere gewesen seyn, welche Uneinigkeit zwischen den Häusern Sauls und Davids anzuspinnen suchten, und in das Land Juda einfielen, wenn sie Gelegenheit dazu sahen. Polus. Man kann sich leicht einbilden, daß zu diesen Zeiten der Zwietracht zwischen Juda und Israel, ihre Nachbarn, und Feinde, die Hülfler, Edomiter, Moabiter, und andere, oftmals in das Land eingefallen seyn werden, um Leute zu hehlen. Wider diese nun waren Joab, und die Großen, die sich auf der Seite Davids befanden, ausgezogen, sie hatten dieselben, auf ihrem Rückzuge, eingeholet, und ihnen viel Beute abgenommen. Patrick.

Abner nun, dieser war nicht bey David zu Hebron:

(922) Man vergleiche hiemit das Urtheil, welches die Gesells. der Gottesgelehrten oben zu v. 12. über Abners Verhalten gefällt hat. Man muß dasselbe im Ganzen betrachten, sonst sieht es freylich auf der einen Seite sehr schön und löblich aus.

bey David zu Hebron: denn er hatte ihn gehen lassen, und er war in Friede gegangen. 23. Da nun Joab, und das ganze Heer, das mit ihm war, ankamen: so gaben sie Joab zu erkennen, und sagten: Abner, der Sohn Ner, ist zu dem Könige gekommen, und er hat ihn gehen lassen, und er ist in Friede gegangen. 24. Da gieng Joab zu dem Könige hinein, und sprach: Was hast du gethan? siehe, Abner ist zu dir gekommen; warum hast du ihn nun gehen lassen, daß er so frey weggegangen ist? 25. Du kennest Abner, den Sohn Ner, daß er gekommen ist, um dich zu überreden, und um deinen Ausgang, und deinen Eingang, zu wissen, ja um alles zu wissen, was du thust. 26. Und Joab gieng aus von David, und sendete Abner Boten nach, die ihn von dem Brunnen Sira zurück

Vor
Christi Geb.
1048.

holte. **Lebron: 1c.** Ob schon Abner nicht mehr zu Hebron war, da Joab, als Sieger, zurück kam: so scheint er doch nicht lange aus der Stadt hinweg gewesen zu seyn, und sich noch nicht weit von derselben entfernt gehabt zu haben, v. 26. **Patrick.**

B. 23. Da nun Joab, und das ganze Heer, das mit ihm war, ankamen. Das ist, die Hauptleute, oder vornehmsten Befehlshaber des Heeres, welche sich einstellten, um von ihrem glücklichen Unternehmen Bericht zu erstatten. **Patrick.**

So gaben sie Joab zu erkennen: . . . Abner ist zu dem Könige gekommen, 1c. Einige dienstfertige Hofleute meldezen Joab, was sich in seiner Abwesenheit zugetragen hatte; und es ist wahrscheinlich, daß sie in Ansehung alles dessen, was der König vornahm, dieses zu thun gewohnt gewesen sind. Denn er war Oberbefehlshaber über die ganze Kriegsmacht, und hatte daher einen jeglichen zu seinen Diensten betret. **Patrick.**

B. 24. Da gieng Joab zu dem Könige hinein, und sprach: was hast du gethan? 1c. Das ist, du hast einen großen Fehler begangen, indem du eine so gefährliche und boshafte Person hast ziehen lassen, da sie in deinen Händen war. **Polus.** Joab tadelte den König, als ob derselbe seinen eigenen Vortheil nicht verstünde: sondern denselben erst von ihm lernen müßte. Solche hochtrabende und vermessene Reden mußte David erdulden, weil Joab bey dem Kriegsheere in großem Ansehen stand. **Patrick.**

B. 25. Du kennest Abner, daß er gekommen ist, um dich zu überreden, und um deinen Ausgang und Eingang zu wissen, 1c. Um deine Rathschläge und Absichten auszuforschen, und sich dieser Nachrichten wider dich zu bedienen. **Polus.** Joab wollte sagen: wenn du behütsam genug gewesen wärest: so würdest du leichtlich haben einsehen können, daß Abner, der so listig und behende ist, nicht in der Absicht zu dir gekommen ist, um dir einiges Gutes zu thun: sondern nur, um dich zu betrügen, und, als ein listiger Anspäher, alle deine Unternehmungen und Absichten, deine Thaten und Handlungen, auszuforschen. Solchergegestalt versüßete er den beißenden Vorwurf, indem er vorgab, daß er nur aus Zuneigung gegen David, und aus Vorzoge für ihn, also redete.

Und gleichwohl that er solches eigentlich nur aus Egentliebe, Hochmuth und Meid. Er besorgte, Abner möchte sich, durch diesen wichtigen Dienst, bey dem Könige in Gunst setzen, und mit ihm nach gleichen Würden und Ehrenstellen streben. Daher schmerzte es ihn, daß ihm Abner entkommen war, da er iso eine so gute Gelegenheit hätte haben können, sich wegen des Todes Abnabls zu rächen. **Gesell.** der Gottesg. Vermuthlich hat Joab selbst nicht geglaubt, daß Abner nur gekommen wäre, um zu sehen, wie es mit David stünde, und daraus seinen Vortheil zu ziehen. Allein er wollte doch, daß David solches glauben sollte, damit er einen um so viel bessern Vorwand haben möchte, seinen gottlosen Vorsatz, den Abner zu tödten, auszuführen. **Patrick.**

B. 26. Und Joab gieng aus von David. Er scheint in vollem Zorne hinweg gegangen zu seyn, ohne erst eine Antwort zu erwarten. **Patrick.** Joab gieng zornig und misvergnügt hinweg, wie einer, der keine Antwort abwarten wollte. Er verlangte wenigstens, daß David dieses glauben sollte. In der That aber eilte er deswegen so sehr, damit er sein Vorhaben um so viel besser ausführen könnte. **Gesell.** der Gottesg.

Und sendete Abner Boten nach. Vermuthlich that er dieses in dem Namen des Königs, als ob derselbe, wegen einer oder der andern wichtigen Angelegenheit, noch weiter mit ihm sprechen wollte. Denn man kann nicht glauben, daß Abner sonst zurück gefehret seyn würde. **Patrick.** **Polus.** **Gesell.** der Gottesg. Vielleicht hat solches hernach den David um so viel ernstlicher und sorgfältiger gemacht, um sich, in den Gedanken anderer, von aller Schuld frey zu machen, und die Vermuthung von sich abzulehnen, als ob er etwas zu dem Tode Abners beygetragen hätte. **Gesell.** der Gottesg.

Die ihn von dem Brunnen Sira zurück holten. Man kann nicht gewiß sagen, wo dieser Brunnen gewesen sey. Es ist aber wahrscheinlich, daß er sich nicht weit von Hebron befunden habe. **Josephus** spricht, er sey zwanzig Stadien weit von dieser Stadt entfernt gewesen. **Patrick.**

Aber David wußte es nicht. Er hatte einen solchen Befehl nicht gegeben, wie Joab vorgab. **Patrick.**

Jahr
der Welt
2956.

holeten: aber David wußte es nicht. 27. Da nun Abner wieder nach Hebron kam: so führte ihn Joab auf die Seite, mitten im Thore, um in der Stille mit ihm zu reden: und er schlug ihn daselbst an der fünften Ribbe, daß er starb, um des Blutes seines Bruders, Asahels, willen.

28. Da David dieses hernach hörte: so sprach er: Ich bin unschuldig, und mein Königreich, bey dem Herrn, in Ewigkeit, von dem Blute Abners, des Sohns Ner. 29. Es bleibe auf dem Kopfe Joabs, und auf dem ganzen Hause

v. 27. 1 Kön. 2, 5. 2 Sam. 2, 23.

sei

B. 27. Da nun Abner . . . kam: so führte ihn Joab. Dieser wartete auf ihn an dem Eingange der Stadt. **Patrick.**

Auf die Seite, mitten im Thore. Weil dieses ein öffentlicher Platz war, wo die Leute zusammen kamen, um ihre Angelegenheiten zu besorgen, und wo die Richter zusammen zu kommen pflegten: so besorgte Abner hier keine Gefahr. **Patrick.**

Um in der Stille, oder geruhig, mit ihm zu reden. Vornehmlich besorgte Abner deswegen nichts Böses, weil Joab ihn, auf eine freundschaftliche Weise, bey der Hand nahm, um sich mit ihm zu unterreden. **Patrick.** Joab führte den Abner, unter dem Scheine einer großen Freundschaft und Höflichkeit, auf die Seite. Oder man kann das Wort, welches durch geruhig verdolmetschet ist, auch durch heimlich übersetzen; als ob er etwas sehr wichtiges zu reden gehabt hätte, welches nur Abner allein hören dürfte. **Polus.**

Und er schlug ihn daselbst an der fünften Ribbe. Wie Abner mit dem Asabel verfahren war, Cap. 2, 23. **Polus.** Josephus spricht: er schlug ihn unter den kurzen Ribben. Dieses ist vielleicht besser, als die Uebersetzung der 70 Dolmetscher: *in tertia costarum*, in die Weiche. Man lese Cap. 2, 23. **Mal.**

Daß er starb. Sogleich, ohne ein Wort zu sprechen. Man lese Cap. 2, 23. **Patrick.**

Um des Blutes seines Bruders, Asahels, willen. Das ist, um den Tod Asahels zu rächen; und ferner, ob es schon hier nicht gemeldet ist, um sich in seinem Ansehen zu befestigen, und von einem so grossen und mächtigen Mitwerber entlediget zu werden. Dieses ist zwar die Absicht Joabs gewesen: allein Gott wollte hierdurch etwas anders bewerkstelligen. Erstlich wollte er die vielfältige Gottlosigkeit Abners bestrafen, sonderlich seine Widerspänzigkeit gegen David, und dieses, daß er Gott, und seinem eigenen Gewissen, widerstrebte hatte. Zweytens sollte David das Reich nicht dem Abner, und seiner Nachsicht und Verrätherey, zuzuschreiben haben: sondern bloß der weisen und mächtigen Vorsehung Gottes. **Polus.** Dieses war eine von den Ursachen des Verfahrens Joabs. Die vornehmste darunter aber war seine Furcht, Abner möchte sich über ihn in die Höhe schwingen, wenn er ganz Israel unter den Gehorsam Davids gebracht hätte. Denn Abner besaß eine län-

gere Erfahrung in Kriegssachen, als er, und hatte Israel sowol zur Zeit der Unförmigkeit Sauls regieret, als auch nachdem Isoboseth auf den Thron gesetzt worden war. Also spricht Josephus *q*: er befürchtete, Abner möchte von David *πρώτον τούτον*, die höchste Ehrenstelle über ihm, erhalten. Dabey machet er darüber folgende Anmerkung: *οσα ηγη πηλινα* etc. „Was werden Menschen, die geizig und ehrsüchtig sind, nicht zu unternehmen im Stande seyn, um ihre Begierden zu sättigen? Sie werden tausend Missethatungen begen, und sich auch nicht scheuen, noch größere Gottlosigkeiten zu verüben, damit sie nur dasjenige, was sie erlangt haben, nicht wieder um verlieren mögen.“ **Patrick.**

q) Antiquit. Lib. 7. c. 1.

B. 28. Da David dieses hernach hörte: so sprach er. Öffentlich, vor seinen Hofbedienten, und vor dem Volke; auch aufrichtig, als vor dem Angesichte Gottes. **Polus.**

Ich bin unschuldig, und mein Königreich. Josephus erklärt dieses also: David habe seine Hände zu Gott aufgehoben, und öffentlich, mit lauter Stimme, ausgerufen: der Herr wisse, daß er, in dieser Sache, unschuldig sey; er hoffe daher, daß Gott ihn, und sein Königreich, deswegen nicht strafen werde. **Patrick.** David sagete gleichsam: Ich rufe Gott zum Zeugen an, daß dieses nicht auf meinem Antrieb, auf meinen Befehl, oder durch einen öffentlichen Schluß, geschehen ist: sondern bloß durch die Bosheit Joabs; so, daß ich festiglich glaube, Gott werde mich, und mein Königreich, deswegen nicht strafen: sondern die Strafe nur auf Joab fallen lassen. **Polus.**

B. 29. Es bleibe auf dem Kopfe Joabs. Die Schuld und die Strafe, wegen des Blutes Abners bleibe über ihm, der diesen Mord allein ausgeführt hat. **Patrick, Polus.**

Und auf dem ganzen Hause seines Vaters. Nach 5 Mos. 24, 16. dürfen die Kinder wegen der Missethat ihrer Aeltern nicht leiden. Daber muß man dieses nicht bloß für eine Weissagung halten: sondern für eine Art von einem Fluche, wober David die gehörigen Gränzen überschritte, und seinen Erben mit Uebereilung und Hitze vermengete, um zu zeigen, wie er einen so schändlichen Mord auf das äusserste verabscheuete, und weit davon entfernet wäre, dazu etwas beygetragen zu haben. **Polus.** Der Sohn

seines Vaters; und es werde von dem Hause Joabs nicht abgeschnitten, der einen Fluß habe, Vor
Christi Geb.
1048.

Zorn Davids über die That Joabs scheint ihn zu weit verleitet zu haben, so, daß er wünschte, das ganze Geschlecht Joabs möchte deswegen leiden. Dieses streitet wider das göttliche Gesetz, 5 Mos. 24, 16, daß die Kinder wegen der Sünde ihres Vaters nicht gestrafet werden sollen. Man könnte deswegen diese Worte vielmehr für eine prophetische Weissagung, als für einen besondern Fluch halten; und David hat dieses vielleicht nicht in einer großen Hitze des Zorns gesagt, oder gedacht, die Strafe für eine so abscheuliche Missethat könne nicht groß, oder langwierig genug seyn. Ueber dieses hatte auch Joab gesucht, den David zu einem Mitschuldigen zu machen, indem er den Abner, wie es Josephus versteht, in dem Namen des Königs zurück rufen ließ, damit man glauben möchte, Abner sey auf Davids Befehl umgebracht worden. Patrick. Obschon das Gesetz Gottes die Menschen verpflichtet, sich der Selbststrafe zu enthalten, das Böse mit Gutem zu überwinden, und für die Feinde, die ihnen Unrecht thun, zu bethen: so gieng doch David, in diesem Falle, der nicht ihn allein, sondern das ganze Reich, anbetraf, so weit, daß er erschreckliche Flüche über den Joab, und über sein ganzes Geschlecht, ausstieß, damit er sich um so viel besser von dem Verdachte reinigen könnte, als ob er an dem abscheulichen Mord mit Antheil gehabt hätte. Die Freunde Abners würden ihn sonst vermuthlich deswegen in Verdacht gehabt, oder wenigstens geglaubt haben, es sey dieser Mord mit seiner Bewilligung

geschehen. Dieses konnte nun Gelegenheit geben, daß sich die Parthey Abners wider David zusammen rothete. Daraus konnte ein heftiger Krieg entstehen, wodurch die Ruhe des gemeinen Wesens gestört, viel Blut vergossen, und David in seiner Regierung beunruhiget werden mußte, worinnen er eben igo, mit allgemeiner Zustimmung des ganzen Volkes, bestätiget werden sollte ⁹⁴³. Gefells. der Gottesgel.

Und es werde von dem Hause Joabs nicht abgeschnitten. Das ist, so lange sein Geschlecht, oder jemand davon, vorhanden ist, komme über dasselbe, oder über denselben, eine von den folgenden Plagen, oder auch wohl alle zugleich. Man lese 2 Kön. 5, 27. Gefells. der Gottesgel.

Der einen Fluß habe. Dieses war nicht nur eine beschwerliche und schimpfliche, sondern auch eine ansteckende Krankheit, in Ansehung desjenigen, der damit behaftet war, und auch anderer, die ihn anrührten. Derjenige, der mit einer solchen Krankheit befallen war, wurde großen theils von dem Umgange mit Gott und Menschen, ausgeschlossen. Polus. Ein Fluß war, nach dem jüdischen Gesetze, so ansteckend, daß er das Bette, worauf einer lag, und den Stuhl, worauf er saß, verunreinigte. Kurz, ein solcher, der mit einem Flusse behaftet war, wurde von den Israeliten nicht weniger verabscheuet, als ein unreines Weib. Man lese 3 Mos. 15. Patrick.

Und aussätzig sey. Wie unrein ein Aussätziger geachtet wurde, davon lese man 3 Mos. 13. Nach die-

(943) Allerdings war dem David viel daran gelegen, sich außer allen Verdacht zu setzen, als ob er an Abners Entleibung einen Antheil hätte. Zu dieser Absicht dienete der Vortrag, welchen er hier macht, und welcher vielmehr als ein Fluch und Verwünschung, als eine prophetische Verfündigung anzusehen ist. Bey Beurtheilung der Rechtmäßigkeit derselben ist folgendes zu merken: 1) David will hiemit bezeugen, wie lebhaft er die Abscheulichkeit dieser That, die Größe dieser Verfündigung, und die unaussprechliche Gewisheit göttlicher Strafgerichte einsehe, so darauf erfolgen würden. 2) Er redet hier nicht aus einem rachgierigen Gemüthe, welches in Ermangelung der Gelegenheit sich selbst zu rächen, die Gerechtigkeit Gottes gleichsam zum Werkzeuge seiner Selbststrafe zu machen suchte: sondern, weil er weiß, daß Blutschulden nicht ungerochen bleiben, so wünschet er nur, daß solche Rache nicht Unschuldige treffen möge, sondern über diejenigen komme, welche an Vergießung dieses Blutes Schuld haben. 3) Er redet nicht von ewigen Strafen, und gänzlicher Verwerfung vor Gott, sondern von zeitlichen Strafen, welche sowol andern ein exemplarisches Beyspiel seyn, als auch den Schuldigen selbst zur Besserung dienen, und wo sie solche dazu anwenden, noch zu einer Wohlthat werden können. 4) Wider das göttliche Gesetz, 5 Mos. 24, 16, sündiget er nicht, da solches sich hieher gar nicht schieket, sondern nur verordnet, daß in menschlichen Gerichten, den Kindern keine Todesstrafe anstatt ihrer Väter zuerkannt werden könne: vielmehr sieht er hiemit auf 2 Mos. 20, 5, und andere Stellen und Exempel dieser Art, ohne die dazu gehörigen Einschränkungen davon abzusondern und aufzuheben. 5) Daß er hier nicht nur von Joabs Hause, sondern auch von dem Hause seines Vaters redet, geschieht in der Absicht, durch diesen Ausdruck auch den Absai mit einzuschließen, der nach v. 30, gleichfalls an dieser Blutschuld Theil genommen hatte. Endlich 6) leget er diesen Fluch nicht auf alle eingetne, zu die'm Hause gehörige Personen, sondern saget nur, daß es nie an Personen aus diesem Hause fehlen solle, welche mit dergleichen Brandmaalen göttlicher Rache bezeichnet wären; da denn die Wahl und Bestimmung derselben, Gott selbst lediglich anheim gestellt bleibt. Dieses alles kann sowol zum Verstande, als auch zu mercklicher Rechtfertigung dieser hart lautenden Worte Davids gereichen.

Jahr
der Welt
2956.

habe, und ausfäßig sey, und sich an den Stock halte, und durch das Schwerdt falle, und Mangel an Brodt leide. 30. Also haben Joab, und sein Bruder, Abisai, Abner todtesgeschlagen, weil er ihren Bruder, Asahel, zu Gibeon, in dem Streite, getödtet hatte. 31. David sagete nun zu Joab, und zu dem ganzen Volke, das bey ihm war: Zerreiſet euere Kleider, und gürtet Säcke an, und wehklaget um Abner; und der König David gieng

v. 30. 2 Sam. 2, 23. v. 31. Jos. 7, 6.

diesem Gesetze wurde er aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Patrick.

Und sich an den Stock halte, oder auf einen Stock lehne. Wegen seiner Krankheit, Schwachheit, oder Lähmung, wodurch er außer Stand gesetzt wurde, zu arbeiten, oder ein öffentliches Amt zu verwalten. Polus. Patrick. Pellicanus meynet, dieses zielet auf solche, welche mit der Sicht behaftet waren. Patrick.

Und durch, oder in, das Schwerdt falle. In unserer Sprache bedeutet dieses einen solchen, der sich selbst um das Leben bringt ⁹⁴⁴. Patrick.

Und Mangel an Brodt leide. Der betteln, und beymaße Hunger sterben müsse. Patrick.

V. 30. Also haben Joab und ... Abisai, Abner todtesgeschlagen. Abisai scheint gleich bey der Hand, und bereit gewesen zu seyn, dem Joab in dem Morde beyzustehen, wenn derselbe seiner Hülfe benöthiget seyn sollte. Patrick. Obgleich Joab allein den Abner ermordet hatte: so war doch Abisai daran ebenfals schuldig, weil solches mit seiner Einwilligung, auf sein Rath, mit seiner Genehmhaltung, und durch seine Beyhülfe, geschehen war. Denn durch diese, und dergleichen Dinge, werden die Menschen der Sünden anderer theilhaftig; wenigstens vor Gott. Polus.

Weil er ihren Bruder, Asahel, zu Gibeon, in dem Streite, getödtet hatte. Dieses war in der Hitze des Streites, und zur nöthigen Selbstvertheidigung, geschehen. Also könnte solches nicht zur Rechtfertigung dieses unnöthigen, und verrätherischen Mordes dienen, der zur Zeit des Friedens geschehen war. Polus. Dieses wird gemeldet, um das schändliche Verfahren Joabs recht groß zu machen. Abner hatte den Asahel wider seinen Willen, auf freiem Felde, als ein tapferer Soldat, getödtet: Joab aber hatte den Abner mit Ueberlegung, muthwillig, auf eine schändliche, niederrächtige und verrätherische Weise, um das Leben gebracht, indem er vorgab, daß er friedlich und freundschaftlich mit ihm umgehen wollte. Gefells. der Gottesgelehrten.

V. 31. David sagete nun zu Joab. David befohl ihm folgendes ins besondere, theils, um ihn dadurch zur Reue zu bewegen; theils auch, um ihn öffentlich zu Schanden zu machen, und dem Haſſe und der Verachtung des Volkes bloß zu stellen, damit das

große Ansehen, in welchem er bey dem Volke stand, dadurch vermindert werden möchte. Polus.

Und zu dem ganzen Volke, das bey ihm war. Zu allen seinen Hofbedienten. Patrick. David befohl, daß man, wegen der Ermordung Abners, und wegen der dadurch begangenen schändlichen Sünde, eine feyerliche und öffentliche Klage anstellen sollte, damit daraus erhellen möchte, daß er hierinnen unschuldig wäre, und keinen Antheil daran hätte. Er wollte auch, daß Joab, als der vornehmste Urheber dieser That, sich den übrigen beygeſellen sollte, damit er, auf alle mögliche Weise, zu Vermeidung der begangenen Sünde, und zu einer ungeheuchelten Betrübniß darüber, gebracht werden möchte. Durch diese öffentliche Klage des Königs, und des Volkes, die doch keinen Theil an dem Morde hatten, sollte Joab von der Größe seiner Sünde überzugen werden. Gefells. der Gottesgel.

Zerreiſet euere Kleider, und gürtet Säcke an. Dieses waren lauter Zeichen einer großen Betrübniß; und Joab wurde mit dazu gezwungen. Patrick.

Und wehklaget um Abner. Das ist, gehet mit ihm zu Grabe, und erzeiget ihm die Ehre und Hochachtung, die einem Manne von seinem Stande gebührt. Polus.

Und der König David gieng hinter der Bahre. Dieses war wider die Gewohnheit der Könige; und es scheint sich solches zu der Hoheit Davids nicht geschickt zu haben. Allein iſo hielt er dieses deswegen für dienlich, damit er sich von allem Verdachte freymachen möchte, als ob er in die Ermordung Abners mit eingewilliget hätte. Polus. David selbst war der vornehmste Leidtragende. Die Juden sind der Meynung, sein Eifer habe ihn hier wiederum verleitet, die gehörigen Gränzen zu überschreiten. Maimonides spricht: nach unsern Sagenungen ist es nicht erlaubt gewesen, daß der König mit einer Leiche zu Grabe gieng: sondern er mußte zu Hause Leid tragen. Dieses ist die Lehre der Talmudisten in dem Titel Sanhedrin 1; wie auch der Gemara darüber 3; wovon man die Anmerkungen des Cocceus nachsehen kann. Ein berühmter jüdischer Schriftsteller aber, mit Namen Mikosi, spricht, es habe dem Könige freygestanden, solches zu thun; und so habe es auch David gethan. Er führt den N. Jehuda zum Be-

(944) Wäre dieses die Meynung, so würde das Wörtlein *by* in dieser Redensart eben sowol stehen, als 1 Sam. 31, 4. 5. Vielmehr ist also der Verstand: daß das Schwerdt anderer, das Haus Joabs wieder treffen solle.

gieng hinter der Bahre. 32. Da sie nun Abner zu Hebron begruben: so hub der König seine Stimme auf, und weinete bey dem Grabe Abners, es weinete auch alles Volk. 33. Und der König machte eine Klage über Abner, und sprach: Ist denn Abner gestorben,

weisse seiner Meynung an. Also hat es David, ob es schon nicht gewöhnlich war, doch also für dienlich gehalten, dem Abner diese öffentliche Ehre zu erzeigen, und seine besondere Betrübniß über den Tod desselben zu erkennen zu geben, damit er sich von allem Verdachte frey machen möchte, als ob er an der Missethätigung Joabs Antheil genommen hätte. Man lese den Schickard 1). Das Wort, welches durch Bahre übersetzt ist, bedeutet im Hebräischen, ein Bett. Denn angesehenen Personen wurden gemeinlich auf einem Bette zu Grabe getragen: das gemeine Volk hingegen wurde auf einer Bahre fortgeführt, wie wir sie also zu nennen pflegen. Auch die Leichen der Könige wurden zuweilen auf höchsten geschmückten Betten hinaus getragen. Also erzählt Josephus 2) von dem Leichenbegängnisse des Herodes: *κλῆρον μέν ἀλόχουτος* etc. „Das Bette war ganz vergöldet; mit Edelsteinen besetzt; mit einem purpurfarbenen Kleide bedeckt; und köstlich gewirkt u.“ Es ist eine bloße Einbildung, wenn man glaubet, es sey gewöhnlich gewesen, hinter, und nicht vor, der Bahre zu gehen, um zu zeigen, daß man die verstorbenen Freunde nicht für verloren hielt: sondern glaubete, sie wären nur verarschgangen, praemissi, non amissi, wie Seneca spricht. Patrick.

1) Cap. 2. sect. 13. 2) Cap. 2. n. 5. 3) In regnum, Cap. 4. theor. 13. 4) De lud. Bell. Lib. 1. fin.

B. 32. Da sie nun Abner zu Hebron begruben: so hub der König seine Stimme auf, und weinere 2c. Livians erhellet, daß man den Abner mit großer Pracht begraben hat, und daß viel Volk mit ihm zu Grabe gegangen ist. Ein gleiches wird von dem Leichenbegängnisse des Sohnes der Witwe von Nain gemeldet, Luc. 7. 14. Wenn man an das Grab gekommen war, und den todtten Leichnam hineingelegt hatte: so war es gewöhnlich, daß man große und laute Klagen anstellte, welche, in der Sprache der Propheten, zuweilen ein Geheule genennet werden. An statt des Wortes weinen wird auch in der Schrift gemeinlich Des Auf hebens der Stimme mit einem traurigen Klagen gedacht. Diese Gewohnheit ist schon zu den Zeiten Abrahams eingeführt gewesen, 1 Mos. 21. 16. Und 1 Mos. 45. 2. 14. 15. wird von dem Joseph angemerket, er habe, bey einer andern Gelegenheit, so überlaut geweinet, daß das ganze Haus Pharaos ihn hörte. Von den Klagliedern re-

den auch die Propheten, Jer. 22. 18. Mich. 7. 2. Patrick.

B. 33. Und der König machte eine Klage über Abner. Josephus hält das Folgende für ein Grabgedichte auf den Abner, den David prächtig begrub, wie er spricht: *Οὐδὲν δ' αὐτὸν μεμυλονγενῆς, ἔξι ἐνταφίους ἀνυπαδάμενος θήνορος* etc. Patrick.

Ist denn Abner gestorben, wie ein Thor stirbt? Durch einen Thoren versteht die Schrift oftmals einen Uebelthäter. Nach unserer Uebersetzung ist der Verstand dieser: ist er durch die Hand des Gerichts, wegen einer bekannten von ihm verübten Missethat, gestorben? oder ist er durch seine eigene Thorheit umgekommen? Nein, im geringsten nicht. Die Worte können aber auch, nach dem Hebräischen, also übersetzt werden: Wie? ist Abner als ein Thor gestorben? oder: verdiente Abner als ein Thor zu sterben? Das ist, wie betrübt ist es nicht, daß ein so tapferer Mann auf eine solche Art, durch Verrätherey, umgekommen ist, ohne daß er sich hätte vertheidigen können! Patrick. Als ein Thor bedeutet: als ein Gottloser: denn die Schrift nennet die Gottlosen oftmals Thoren. Hat ihn der Richter etwan, wegen seiner Missethaten, zum Tode verurtheilet? Nein, keinesweges: sondern er ist durch die Bosheit und Verrätherey Joabs umgekommen. Oder: ist er durch seine Thorheit umgekommen, weil er nicht Verstand oder Muth genug hatte, um sich zu beschirmen? Nein, gewißlich nicht. Man kann aber diese Stelle auch also übersetzen: muß, oder mußte, Abner als ein Thor, oder als ein geringer, verächtlicher Mensch, sterben? Das ist, daß man nicht auf ihn achtet, ihn nicht beklaget, und seinetwegen keine Rache ausübet; wie Thoren, und geringe Personen, sterben, über deren Tod sich niemand betrübet. Oder man kann es also verstehen: wie? ist Abner als ein Thor gestorben? Ach beklage sein Unglück. Denn für eine vornehme Person, und für einen Kriegsmann, ist es rühmlich, daß er, wenn er auf einen Feind stößt, sich gegen denselben wehret: hingegen ist es schimpflich für ihn, wenn er seine Waffen frey brauchen kann, und doch stille stehen bleibt, und sich umbringen läßt, wie ein Thor, ohne sich im geringsten zu vertheidigen. In diesem letztern Falle befand sich Abner, durch die Verrätherey Joabs 2492. Polus.

B. 34.

(945) Alle diese Auslegungen sind nicht sehr von einander unterschieden, und die gebräuchtesten Ausdrücke sind so freudbar, daß sich alles, was hier gesagt wird, wohl mit einander verbinden läßt. Die 70 Dolmetscher weichen am meisten ab, indem sie das Wort *בא* für den eigenthümlichen Namen des Davids ansehen; daher wird auch Procopius durch sie zu einer ganz falschen Auslegung verleitet.

Jahr
der Welt
2956.

ben, wie ein Thor stirbt? 34. Deine Hände waren nicht gebunden; deine Füße waren auch nicht in kupferne Fessel gethan: sondern du bist gefallen, wie man vor dem Angesichte der Kinder des verkehrten Wesens fällt; da weinete das ganze Volk noch mehr über ihn. 35. Hernach kam alles Volk, um David zum Brodtessen zu bewegen, da es noch Tag war; aber David schwur, und sagte: Gott thue mir so, und thue so dazu, wenn ich vor dem Untergange der Sonne Brodt, oder etwas, schmecke! 36. Da alles Volk dieses vernahm: so war es gut in ihren Augen; alles, so, wie der König gethan hatte,

B. 34. Deine Hände waren nicht gebunden; deine Füße waren 2c. Du hast dich dem Joab nicht freywillig, als sein Gefangener übergeben, damit er dich, nach seinem Gefallen, an Händen und Füßen fesseln könnte. Joab hat dich nicht auf eine rühmliche und edelmüthige Weise, in einem ordentlichen Zweykampfe, überwunden. Nein. Er hat gar nicht so viel Muth gehabt, dich auf eine solche Art anzugreifen, wie doch die Pflicht eines rechtschaffenen Befehlshabers und Soldatens erfordert haben würde. Polus. Abner war kein Gefangener gewesen: sondern er hatte seine Hände und Füße frey brauchen können; und dennoch hatte er, zu seiner Vertheidigung, solches nicht gethan. Victorin Strigelius meynet, mit diesen Worten habe David den Abner von denjenigen Gefangenen unterschieden, welche mit auf den Rücken gebundenen Händen zur Strafe abgeführt werden; wie auch von solchen feigen Soldaten, welche sich in dem Kriege leichtlich fangen lassen, und hernach an den Füßen gefesselt werden, damit sie nicht ausreißen. Abner gehörte zu keiner von diesen Gattungen. Er war weder ein offener Misthäter, noch ein Blödderziger. Ein solcher, der sich stellte, sein Freund zu seyn, hat ihn auf eine verrätherische Weise ermordet. Der einfältigste Verstand dieser Worte scheint aber dieser zu seyn, daß Abner, wenn sein Gegner ihn öffentlich angegriffen hätte, im Stande gewesen seyn würde, denselben die Spitze zu bieten. Patrick.

Sondern du bist gefallen, wie man vor dem Angesichte der Kinder des verkehrten Wesens fällt. Das ist, vor heimlichen Mördern. Patrick. Der letztere Theil dieser Worte kann also übersetzt werden: vor, das ist, in Gegenwart, oder durch die Hand, fauerröpffischer, verkehrter Menschen, die voller Verstellung und Verrätherey sind, wodurch auch die Feigherzigsten die Tapfersten tödten können. Also machte David den Joab öffentlich, in seinem Beyseyn, und in Gegenwart des ganzen Volkes, zu Schanden. Dieses war ein nachdrücklicher Beweis seiner eigenen Unschuld in diesem Falle. Denn sonst würde Joab, der so mächtig, so hochmüthig, und so frech gegen seinen Fürsten war, die Schande und die Schuld einer solchen That nicht gänzlich auf sich genommen haben, wie doch geschah. Polus.

Da weinete das ganze Volk noch mehr über

ihn. Durch diese Rede des Königs, die er auf eine klägliche Weise vorbrachte, wurde das Volk dergestalt gerührt, daß ein jeglicher um so vielmehr Thränen vergoß. Patrick.

B. 35. Hernach kam alles Volk, um David zum Brodtessen zu bewegen, da es noch Tag war. Das ist, um ihn zu bitten, daß er sein niedergeschlagenes Gemüth erquickten und ermuntern möchte, wie bey den Begräbnißen zu geschehen pflegte. Man lese Jer. 16, 5. Ezech. 24, 17. Polus. Dieses war eine Gewohnheit bey den Hebräern, daß die Freunde dererjenigen, die einen Todten begraben hatten, nach dem Leichenbegängnisse zu ihnen kamen, und sie trösteten, auch ihnen Speise zuschickten, damit sie eine Mahlzeit anstellen könnten. Denn man setzte voraus, solche Personen wären so betrübt, daß sie nicht im Stande wären, selbst an die nöthige Speise zu denken. Man lese Jer. 16, 5. 7. 8. Ezech. 24, 17. und den Zugo Grotius über diese Stelle. Patrick.

Aber David schwur... wenn ich vor dem Untergange der Sonne, Brodt, oder etwas, schmecke! Das ist, vor Abends: denn mit demselben endigte sich das Fasten dieses Tages. Polus. David beschloß, einen vollkommenen Fasttag zu halten, der sich nicht eher endigte, als mit Untergange der Sonne. Hieraus erhellet, daß die Juden ihre Todten bey Tage begruben. Patrick. David verband das Fasten mit seiner Trauerklage; theils, um seine Verdrüßniß über den Tod Abners zu zeigen; theils auch, um sich von aller Schuld wegen des an ihm begangenen Mords zu reinigen, damit das Volk durch die Zeichen seiner Aufrichtigkeit deswegen zufrieden gestellt werden möchte. Gesells. der Gottselig.

B. 36. Da alles Volk dieses vernahm. Das ist, da es die große Verdrüßniß Davids aus seinen Worten und Thaten erkannte. Patrick, Polus.

So war es gut in ihren Augen. Sie waren mit der Aufrichtigkeit Davids, und mit dem Mittel, dessen er sich, zu seiner Rechtfertigung, bedienete, vollkommen vergnügt. Polus. Das Volk empfand ein Vergnügen über die Ehre, die David dem Abner erwiesen hatte; und er machte sich dadurch bey demselben so beliebt, daß es geneigt war, alle seine Thaten zum Besten zu deuten, als solche, die der wahren Klugheit gemäß wären, und sich für ihn schickten; wie auch hernach folget. Patrick.

hatte, war gut in den Augen des ganzen Volkes. 37. Und alles Volk, und ganz Israel, merketen an demselben Tage, daß es von dem Könige nicht war, daß man Abner, den Sohn Ner, getödtet hatte. 38. Ferner sprach der König, zu seinen Knechten: wisset ihr nicht, daß an diesem Tage ein Fürst, ja ein Großer, in Israel gefallen ist? 39. Aber ich bin heute zarte, und zum Könige gesalbet; und diese Männer, die Söhne Jeruja,

Vor Christi Geb. 1048.

Alles, so, wie der König gethan hatte, oder that, war gut in den Augen des ganzen Volkes. Entweder alles, was er, in Ansehung dieser Sache, gethan hatte; oder vielmehr alles, was er nachgehens that. Der Verstand ist folgender: der König hatte, durch sein Verfahren in dieser Sache, die Herzen des Volkes dergestalt gewonnen, daß es von allen seinen Worten und Thaten günstig urtheilte, und dieselben zum besten deutete. Wenn aber das Volk ein Vorurtheil von seinem Fürsten, oder eine schlimme Meinung gegen denselben, heget: so pflegt es seine Nothschläge und Thaten gemeinlich auf das schlimmste zu deuten. Polus. Dieses wird gemeldet, um zu zeigen, daß David seine Absicht dadurch erreicht habe, weil er sich in dieser Sache klüglich aufgeführt hatte. Er hatte sich nämlich von aller Schuld gereinigt, und das Volk zufrieden gestellt. Gefells. der Gottesgelehrten.

V. 37. Und alles Volk. Das ist, die von Juda, oder alle, die um den König waren. Patrick. Merkte an demselben Tage, daß es von dem Könige nicht war, daß man Abner, den Sohn Ner, getödtet hatte. Daß er dazu keinen Befehl gegeben, dazu nicht beygestimmt, noch auch solches im geringsten gebilliget hatte: sondern daß er über den Tod Abners herzlich betrübt war. Patrick. Polus.

V. 38. Ferner sprach der König, zu seinen Knechten. Diese betrübeten sich vielleicht nicht gnugsam über einen solchen Verlust; oder sie glaubeten, daß der König ihn zu sehr beweinete. Patrick.

Wisset ihr nicht, daß an diesem Tage ein Fürst, ja ein Großer, in Israel gefallen ist? David befohl ihnen, die Geburt, die Macht, das Ansehen, die Tapferkeit, und andere vortreffliche Eigenschaften Abners, zu erwägen; alsdenn würden sie sich nicht so sehr darüber verwundern, daß er ihn so prächtig begraben, und so herzlich über ihn getrauert und geweinet hätte. Patrick. Abner war groß gewesen in Ansehung seiner vortrefflichen Eigenschaften, seiner Tapferkeit, und seines klugen Verhaltens. Sonderlich erblickte solches an David, dem er so nützlich gewesen war, und dem dieser Feldherr eine vollkommene, und friedliche Herrschaft über ganz Israel verschaffet hatte. Man kann aber auch hier die Gottesfurcht und Klugheit Davids erwägen. Er pries den Abner nicht wegen seiner natürlichen guten Eigenschaften, und Gnadengaben, wie man gegen Leute, die ihr Gewissen und ihre Zungen, verkaufen, oder verleihen, in Leichenreden nur allzu oft zu thun pflegt: sondern er

II. Band.

lobete ihn nur wegen solcher Eigenschaften, dergleichen er in der That gehabt hatte. Man vergleiche hiermit Cap. 1, 23. Polus.

V. 39. Aber, oder, und, ich bin heute zarte. Die Herrschaft Davids war nur noch in ihrem Anfange, und wie wir sagen würden, noch nicht völlig befestiget. Patrick. David wollte sagen: ich bin nur noch in der Kindheit meiner Regierung, und noch nicht eingewurzelt, oder gnugsam befestiget. Das Gleichniß ist von einem jungen und zarten Kinde, oder von einer jungen und zarten Pflanze, hergenommen. Polus.

Und zum Könige gesalbet. Das ist, ich bin nicht zur Herrschaft geboren: sondern ich bin nur erst vor kurzem dazu berufen worden, ohne dazu einiges Erbrecht zu haben. Meine Regierung ist deswegen um so viel zarter, als wenn sie schon lange gedauert hätte. Dieses scheint die Ursache gewesen zu seyn, weswegen David den Joab, wegen seines Mordes, nicht bestrafet hat, weil er nämlich für ihn selbst noch nicht vollkommen befestiget war. Joab hatte sich auch sehr getreu bezeugt, und bey David auch im Unglücke ausgehalten. Ich habe schon zuvor gesagt, daß er in großem Ansehen bey dem Volke stand; und er war auch ein tapferer Kriegsmann. David hatte ihn daher, zur Zeit eines bürgerlichen Krieges, und einer Zwistigkeit zwischen Juda, und Israel, sehr nöthig. Deswegen setzete der König die Bestrafung desselben bis zu einer bequemern Gelegenheit aus. So rufet auch Gott selbst die Menschen gemeinlich nicht so gleich zur Verantwortung wegen ihrer Sünden: sondern er ersieht hernach seine Zeit, da er solches auf eine noch strengere Weise thut, als wenn es so gleich geschähe. Patrick.

Und diese Männer, die Söhne Jeruja. Das ist, Joab, und Abisai, die meine Schwester, Jeruja, geboren hat. Polus.

Sind härter, als ich. Joab, und sein Bruder, hatten ihre Strenge, in dem Heere, und unter dem Volke, so wohl bey Hofe, als auch auf dem Lande, so weit getrieben, daß David nicht wußte, wie er mit ihnen verfahren sollte. Indessen zeigte er doch nicht nur zur Gnüge, daß er ihre Aufführung verabscheute; sondern auch, daß er sich vor ihnen nicht fürchtete. Denn er befohl dem Joab, dem Leichenbegängnisse Abners, mit zerrissenen Kleidern, und in einem Sacke, bezuzuwohnen. In seiner Gegenwart rühmete er auch den Abner sehr, und verdammete den an ihm begangenen Mord, v. 31. 33. 34. Für Joab

U u u u

war

Jahr
der Welt
2956.

war solches eine große Demüthigung, und eine Art von Buße, die David ihm, wegen seiner Mißthat, auflegte. Patrick. Zu darre bedeutet hier: zu mächtig. David wollte sagen, Joab, und Abisai, stehen in so großem Ansehen bey den Soldaten, und in so großer Gunst bey dem Volke, daß ich sie nicht bestrafen kann, ohne meine Person, und mein Reich, einer offenbaren Gefahr auszusetzen; sonderlich iso, da alle Stämme, ausgenommen Juda, mir noch zuwider sind ⁹⁴⁶). Ob aber schon dieses, daß Joab und Abisai nicht so gleich bestrafet wurden, dadurch einigermaßen beschöniget werden könnte: so muß man solches doch, wie es scheint, für eine von den Schwachheiten Davids halten, daß er diese Strafe nicht zu gehöriger Zeit ausführte. Denn erstlich, rührte seine Nachsicht hierinnen aus einem Mißtrauen gegen die Macht und Treue Gottes her, als ob der Herr nicht vermögend und willig genug wäre, seine dem David geschene Verheißung wegen des Königreichs zu erfüllen, ob schon Joab, und seine Anhänger, nicht mit ihm; sondern vielmehr wider ihn waren. Zweytens, strittes dieses sein Verfahren gerade wider das göttliche Gesetz, worinne die Bestrafung muthwilliger Todtschläger nachdrücklich anbefohlen wurde, 1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 21, 14. 4 Mos. 35, 31, und dawider durfte David nicht handeln. Der König konnte, und mußte sich auch erinnern, wie theuer Saul eine Sache von gleicher Beschaffenheit hatte büßen müssen; da er nämlich diejenigen bey dem Leben erhalten hatte, welche, nach dem Befehle des Herrn, 1 Sam. 15. getödtet werden mußten. David scheint auch deswegen Gewissensbisse gefühlt zu haben. Er wartete daher immer auf eine gute Gelegenheit, den Joab abzusetzen, und ihn zur Strafe zu ziehen; und da er solches, bis an seinen Tod, verabsäumet hatte: so bezeugte er seine Reue darüber, und befahl seinem Sohne, Salomon, die Strafe nach seinem Tode auszuführen, 1 Kön. 2, 5. 6. 34. Polus. Die Entschuldigung Davids in diesem Verse wegen der unterlassenen Ausführung der Bestrafung Joabs war in der That einem so weisen und tapfern Fürsten unanständig, und schmeckte so sehr nach fleischlicher Staatskunst, und nach ungegründeter Furcht. Denn erstlich, hatte er die unselbbare göttliche Verheißung, daß Gott ihn nicht allein in den Besiz des Königreichs setzen: sondern auch

ihn, und seinen Saamen, nach ihm, auf dem Throne besetzigen wollte. Diese Verheißung konnte durch alle Macht, oder Zusammenschwörung, aller gottlosen Verräther, die sich wider ihn vereinigten, nicht unkräftig gemacht, oder vernichtet werden. David hatte daher nicht nöthig, sich, ungeachtet der Macht und Bosheit Joabs, und aller seiner Anhänger und Bundesgenossen, zu scheuen, die Gerechtigkeit an einem solchen Mißthäter auszuüben. Zweytens, muß man, wo ein ausdrückliches Gebot Gottes vorhanden ist, nicht mit Fleisch und Blute zu Rathe gehen. Der Herr spricht, 1 Mos. 9, 6. wer das Blut des Menschen vergießt, dessen Blut soll durch den Menschen vergossen werden. Und 2 Mos. 21, 14. befiehlt der Gesetzgeber, daß ein Todtschläger, der zu dem Altare geflohen war, und dafelbst Zuflucht suchete, von demselben hinweggenommen, und getödtet werden sollte. So viel auch Gefahr dabey zu besorgen seyn mag: so muß doch die Gerechtigkeit ihren Lauf haben, es gehe, wie es wolle. Es fand sich auch in diesem Falle gar nicht so viel Schwierigkeit in der Ausführung, als in der Unterlassung der verdienten Strafe. Denn iso war David ungemein beliebt bey dem Volke; und Joab wird sich gewiß, durch sein gottloses Verfahren, bey allen denen verhaßt gemacht haben, die nicht so gottlos waren, als er. Wäre nun die Gerechtigkeit iso gehandhabet worden, wie es sich gebührete: so würde der Tod des Amasa verhindert worden seyn, den Joab, der von Grausamkeit und Frechheit trunken war, nachgehends gleichergestalt ermordete. Es ist nicht genug, daß man sagt, David habe die Strafe nur auf eine Zeitlang ausgesetzt, und nicht gänzlich aufgehoben: denn diese ganze Zeit über lag die Blutschuld auf dem Könige, und auf dem Lande, und schrie um Mache, bis sie durch den Tod des Mörders ausgesöhnet und gebüßet wurde, 1 Kön. 2, 31. 33. Man möchte aber vielleicht einwenden, das Gebot, einen Mörder zu bestrafen, sey ein gebietender Befehl, der zwar allemal zum Gehorsam verpflichtet: aber nicht allemal vollstreckt werden darf ⁹⁴⁷). Wir antworten hierauf: wenn man auch schon, in Ansehung der Bestrafung eines muthwilligen Todtschlägers, einigen Rücksicht zugesteht; wozu wir aber in der Schrift keinen Grund finden: so konnte doch solches den David wegen der unterlassenen Bestrafung Joabs nicht entschuldigen, da

(946) Würde das Wort hier in der Bedeutung genommen, daß es mächtig oder überlegen, hieß, so schiene es sehr unbesutram und übereilig zu seyn, wenn David öffentlich sagte: er sey diesen Leuten nicht genugsam gewachsen, und ihnen dadurch selbst Gelegenheit gäbe, künftig desto mehr darauf zu wagen. Es heißt aber das Wort auch: unfreundlich, grausam. Also haben wir es 1 Sam. 25, 3. gefunden; und so findet man es auch Jes. 19, 4. Daher übersetzen die 70 Dolmetscher gleichfalls *ανειχόμενος μου*. In dieser Klage war David um so viel mehr berechtigt, da ihm v. 24. x. eine unzeitige Gelindigkeit vorgeworfen worden. Will man aber hier an dem Zwecke der ganzen Rede genau bleiben, so ist freylich die erste Bedeutung zur Entschuldigung Davids noch bequemer.

(947) Man sehe hievon, Val. Alberti, diss. an sola praecepta negativa semper obligent. Selbst das Gebot, einen Mörder zu tödten, enthielt zugleich ein Verbot, ihn nicht leben zu lassen, oder zu verschonen, 4 Mos. 35, 31. 2 Mos. 21, 14.